

6 Rpf. einschließlich 0,75 Rpf. Transportkosten.

Postbezugsgebühr für die Ostmark RM. 1-70 m. (Vollgebühr 21 Rpf. inbegriffen.)

Das kleine Volksblatt

Nr. 224 Schriftleitung u. Verwaltung: Wien 65, Etossgasse Nr. 8, A 285 48

Wien, Donnerstag, 14. August

Anzeigenannahme: Wien, L. Wollgasse 16, R 295 50, und Wien 65, Etossgasse 8, A 285 48 1941

In zwanzig Stunden 244 Feindflugzeuge abgeschossen

Die Briten büßten 60, die Sowjets 184 Maschinen ein — Nur vier eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin, 13. August. Die abschließenden Feststellungen haben ergeben, daß in der Zeit vom 12. August 7 Uhr bis 13. August 7 Uhr insgesamt 60 britische Flugzeuge über dem Reichsgebiet und den besetzten Zonen an der südlichen Nordsee und dem Kanal vernichtet wurden. Hiervon schossen deutsche Jäger 43 ab, die Flakartillerie brachte 15 und die Marineartillerie zwei zum Abschuß. Besonders schwer trifft die britische Luftwaffe der Verlust von über 20 Bombern, darunter mehrere viermotorige. Dem steht die bemerkenswerte Tatsache gegenüber, daß die deutsche Luftwaffe bei diesen erfolgreichen Kämpfen nicht ein einziges Flugzeug verlor.

DNB. Berlin, 13. August. Während am Nachmittag des 12. August und in der

Nacht zum 13. August 60 britische Flugzeuge abgeschossen wurden, vernichtete die deutsche Luftwaffe auch im Osten eine große Anzahl sowjetischer Flugzeuge. Deutsche Kampfverbände und Flakartillerie brachten an der Ostfront am 12. August 184 Flugzeuge zum Absturz.

Insgesamt verloren die Briten und die Bolschewiken in weniger als 20 Stunden 244 Flugzeuge. Verluste an deutschen Flugzeugen im Westen traten bei den Luftkämpfen nicht ein, im Ostenkehrten vier Flugzeuge bisher nicht zurück.

Die Bolschewiken weichen gegen das Schwarze Meer

Eisenbahnknotenpunkte bei Moskau bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine verfolgen Infanteriedivisionen und Schnelle Truppen des deutschen Heeres und der Verbündeten den auf die Häfen des Schwarzen Meeres weichen den Feind. In scharfem Nachdrängen fügten sie den zum Kampf gestellten sowjetischen Nachhut großen Verluste zu.

An den übrigen Teilen der Ostfront brachten Angriffe deutscher Truppen neue Erfolge.

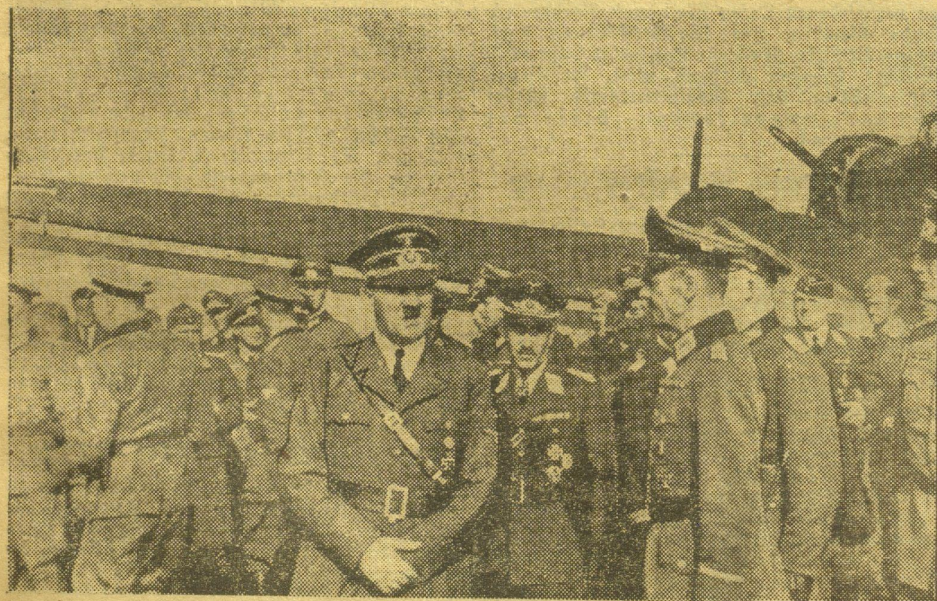
Stärkere Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht wichtige Eisenbahnknotenpunkte im Raum westlich Moskau wirksam mit Spreng- und Brandbomben.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge am Tage bei den Färöer-Inseln zwei Frachter mit zusammen 14.000 Bruttoregistertonnen und versenkten in der vergangenen Nacht vor der schottischen Ostküste ein Handelsschiff von 5000 Bruttoregistertonnen. Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich ferner gegen Rüstungswerte in Birmingham sowie gegen Hafenanlagen von Great Yarmouth und Ramsgate. Andere Kampfflugzeuge bombardierten mehrere Flugplätze auf der Insel.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom 12. d. gemeldeten Schnellbootvorstoß im Kanal wurde ein weiterer Dampfer von 4000 Bruttoregistertonnen torpediert.

In Nordafrika versprengten deutsche Zerstörerflugzeuge Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes südostwärts Sollum. Bei einem Luftangriff auf den britischen Flugplatz Ab

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Führer bei der Heeresgruppe Süd

Neben dem Führer von rechts nach links: die Generalfeldmarschälle Keitel und v. Rundstedt sowie Generaloberst Löhr

W.A. - Anauer (Wien-Wild)

Donnerstag, 14. August, Wigbert, Barnfried. — S.-M. 5.53, S.-M. 20.15; M.-M. 23.42, M.-M. 13.20. — 1921: Georg v. Schönerer gestorben.

Adel des deutschen Bauerntums

Von Dr. Otto Lintschinger,
Landesbauernschaft Donauland.

„Blut und Boden“ steht unter dem Hoheitszeichen des Reichsnährstandes geschrieben. Die Bedeutung dieser Worte ist heute jedem Volksgenossen klar. Die beiden großen Aufgaben, Mehrer und Ernährer des Volkes zu sein, geben dem Bauern eine Sonderstellung. Bauer sein heißt also mehr, als einen Beruf lediglich des Broterwerbes wegen zu betreiben. Bauer sein heißt, Leistungen vollbringen, die dem ganzen Volke dienen und oft seinen oder nur spärlichen Gewinn bringen. Bauer sein heißt also, mit an erster Stelle stehen und mitverantwortlich sein für das Schicksal des Volkes. Bauer ist ein Ehrentitel. Nicht jeder ist seiner würdig. Im Reichserbhofgesetz sind die strengen Anforderungen festgelegt, die erfüllt werden müssen. Ehrenhaftigkeit und Fähigkeit stehen oben an.

Der Bauer ist der Hüter unseres kostbaren Gutes, des Bodens. Von der Einsatzbereitschaft des Bauern hängt die Nahrungsfreiheit und damit auch die politische Freiheit des Volkes ab. Die zweckmäßige Nutzung und die Erhaltung von Gesundheit und Fruchtbarkeit des Bodens ist mitbestimmend für die Kraft des Volkes, das auf ihm lebt. Dem Bauern ist hier eine Macht in die Hand gegeben, die viel idealen Sinn erfordert. Selbst in den Jahren des Friedens darf ihm nicht der Augenblickserfolg maßgebend sein, sondern er muß in die Zukunft denken und planen. Das Höchstmäß an Idealismus fordert aber der Krieg vom Bauernstand.

Vom Anbeginn des Wiederaufbaues Deutschlands hat der Bauer seine volle Leistungskraft eingesetzt und seinen Glauben an die Zukunft des Dritten Reiches unter Beweis gestellt. Die Anforderungen der Erzeugungsschlacht und viele andere Maßnahmen des Reichsnährstandes, die der Sicherung des Bauernstandes für die Zukunft dienen, haben zahllos von vielen im Augenblick ein Opfer verlangt, das aber in der Überzeugung der Notwendigkeit und im Vertrauen auf die Führung ohne Murren gebracht wurde. Mit dem Ausbruch des deutschen Freiheitskampfes haben sich die Anforderungen ins Ungemessene gesteigert. Die Einschränkungen im Haushalt des Bauern, die Maßnahmen zur weiteren Steigerung des Ertrages bestimmter Feldfrüchte, die Einschränkungen in den Betriebsmitteln, der Mangel an Arbeitskräften usw. haben die Betriebsleiter der Höfe vor schwere Aufgaben gestellt. Der Bauer und die Mehrzahl der männlichen Arbeitskräfte steht im Wehrdienst und die Bäuerin mit wenigen alten Männern und Kindern hat die ganze Last der Arbeit allein zu tragen. Wohl helfen Staat, Partei und Wehrmacht nach Möglichkeit durch Einsatz von Erntehelfern, Landdienst und Wehrmachtsangehörigen und die Beistellung von Kriegsgefangenen. Auch hat sich der auf dem Dorfe seit jeher viel lebendigere Gemeinschaftsgeist in der Nachbarschaftshilfe bewährt und so gelingt es, Anbau und Ernte allen Schwierigkeiten zum Trotz auch jetzt zufriedenstellend durchzuführen. Neben diesen Erschwernissen und Mehrleistungen in der Betriebsführung muß der Bauer weitere Opfer bringen, die sich durch die kriegsbedingten Veränderungen in wirt-

schaftlicher Beziehung ergeben und ihn nötigen, trotz verstärkten Einsatzes nicht an seinen Vorteil zu denken, sondern nur an die Notwendigkeit, in Notzeiten nur an das ganze Volk zu denken.

Das deutsche Volk weiß, daß der Bauernstand in diesem Kriege mehr Opfer bringt als irgendein anderer Berufsstand, und daß er Leistungen vollbringt, die der schönste Ausdruck sind für

das Bekenntnis: keiner lebt für sich, wir alle leben nur für Deutschland! Damit hat sich der Bauernstand seiner besonderen Stellung im Volke würdig gezeigt, er hat sich den Dank des ganzen deutschen Volkes und den Anspruch auf eine bessere Zukunft verdient. Der deutsche Bauer hat sich durch seine Leistungen seinen Adel erworben, den ihm kein Mensch mehr absprechen kann.

Schöne Erfolge eines italienischen U-Bootes im Atlantik

Ausfallsversuch aus Tobruk abgewiesen — Neuer Luftangriff auf Zypern

DNB. Rom, 13. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische Flugzeuge unternahmen einen Angriff auf die Insel Zypern und bombardierten den Flughafen von Nicosia. In Famagosta wurden Schiffe und Hafenanlagen getroffen.

In Nordafrika wurden britische Abteilungen, die versuchten, sich mit Unterstützung von Panzern unseren Stellungen an der Tobruk-Front zu nähern, durch Artilleriefeuer abgewiesen. An feindlichen Befestigungsanlagen wurden durch Explosionen Schäden hervorgerufen. Unsere Flugzeuge trafen wiederum die Verteidigungsanlagen von Tobruk mit Bomben. Im Gebiet von Marsa Matruh bombardierten andere Verbände unserer Luft-

masse verschiedene Ziele, darunter einen Flughafen, und richteten beträchtliche Zerstörungen und Brände an.

Englische Flugzeuge griffen Tripolis, Derna und Bardia an.

Im Verlaufe der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriffe auf Bengasi schloß unsere Bodenabwehr zwei feindliche Flugzeuge ab.

In Ostafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit in den Abschnitten von Kolchessit und Culquabert. Britische Flugzeuge griffen Gondar und Ajjo mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Eines unserer unter dem Befehl von Korvettenkapitän Francesco Murzi im Atlantik operierenden U-Boote versenkte den englischen Dampfer „Macion“ und den Tanker „Hornshell“ mit zusammen 17.272 Tonnen.

(Fortsetzung von Seite 1)

Sucir in der Nacht zum 12. d. wurden durch Bombentreffer große Brände und heftige Explosionen in Hallen und Munitionslagern hervorgerufen.

Versuche der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage Westdeutschland und die Küste des besetzten Gebietes am Kanal anzugreifen, brachen in der deutschen Abwehr zusammen. Jäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen hierbei 42 britische Flugzeuge ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Norddeutschlands Bomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 16 der angreifenden britischen Bomber ab.

Sieben neue Ritterkreuzträger

Für vorbildlichen Einsatz im Ostfeldzug ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Crisolti, Kommandeur eines Schützenregiments,
Oberstleutnant v. Ludwig, Kommandeur eines Infanterieregiments,
Major Behrend, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment,
Major Ritter-Ebler v. Peter, Abteilungs-kommandeur in einem Panzerregiment,
Hauptmann Stern, Kompaniechef in einem Panzerregiment,
Oberleutnant Krieg, Kompaniechef in einem Schützenregiment, und
Oberwachtmeister Alez, Führer eines Sturmgeschüßes.

Pétain an das französische Volk

Mitarbeit in einem ausgeführten Europa

Der französische Staatschef Marshall Pétain hielt am Dienstagabend eine Rede, in der er einmündig das französische Volk zur Ruhe und Disziplin aufforderte. Er wandte sich hierbei insbesondere gegen den britischen Rundfunk und einige Zeitungen, welche Verwirrungen in die Gemüter zu tragen versuchten.

Die Beziehungen Frankreichs zum Reich seien durch den Waffenstillstandsvertrag umrissen. Pétain betonte anschließend, daß er die Bedingungen der Zusammenarbeit, die der Führer im Oktober 1940 Frankreich angeboten habe, als großes Entgegenkommen empfunden habe. Die Zusammenarbeit sei eine Arbeit auf lange Sicht und habe noch nicht alle Früchte zeitigen können. Frankreich wolle versuchen, die schwierige Erbschaft des Mißtrauens, die Jahrhunderte hindurch zu Meinungsverschiedenheiten und Streitfällen geführt habe, zu überwinden, um sich nach den weiteren Perspektiven zu orientieren, die Frankreich eine neue Tätigkeit auf einem in sich ausgeführten Kontinent eröffnen könnten. Das sei das Ziel, auf welches Frankreich zutrene.

Die deutsche Regierung sei von anderen Aufgaben beansprucht, gigantischen Aufgaben, die sich im Osten mit der Verteidigung der Zivilisation befäßen und die das Gesicht der Welt ändern könnten.

Volltreffer auf drei Kasernen in Haifa

Die jüdische Presse in Palästina meldet zu den letzten Luftangriffen auf Haifa, daß im Hafenviertel schwere Schäden entstanden sind. Drei Kasernen in Haifa haben Volltreffer erhalten.

Verlag u. Druck: „Albrecht Dürer“, AG. — Verlagsleitung: Otto Gohmert. — Hauptvertriebsleiter: Ganns G. Amann. — Eritische in Wien. — Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 5 vom 1. April 1941.

Das Dünkirchen des Ostens

Auslandsjournalisten über ihre Eindrücke in Smolensk

Ueber seine Eindrücke in dem von deutschen Truppen eroberten Smolensk, das er mit anderen Auslandsjournalisten auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung besuchte, schreibt der Sonderberichterstatter von „Tomiuri Schimbun“:

Den Besucher überkam ein ehrfürchtiges Staunen, als er auf dem Felde stand, auf dem die Entscheidung fiel und die letzten Befestigungen der Stalin-Linie genommen wurden. Es wird in die Geschichte eingehen als das Dünkirchen des Feldzuges gegen die Bolschewiken.

In einem zweiten Aufsatz beschreibt der Berichterstatter Einzelheiten der Einnahme der Stadt.

Zerschossene sowjetische Tanks, glasüberfüllte Straßen böten jetzt ein fürchterliches Bild.

Theater und Universität lagen in Asche. Zusammen mit vielen anderen großen Gebäuden seien sie auf Befehl Stalins von den Bolschewiken niedergebrannt worden. Die ganze Stadt sei zeitweilig ein einziges Feuermeer gewesen. Die Bevölkerung von Smolensk habe sich am Sonntag in der Marienkirche, die von den Bolschewiken in ein Antireligionsmuseum verwandelt worden sei, zum erstenmal wieder zum Gottesdienst eingefunden. Vor der Kirche so schildert der Japaner, sehe noch eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier wird das wahre Gesicht des Bürgertums enthüllt, das unter der Maske der Religion den Krieg vorbereitet.“

Auch der Vertreter des skandinavischen Telegrammbüros in Kopenhagen gibt ein eindrucksvolles Bild von den Zerstörungen in Smolensk.

Von den ehemals 160.000 Einwohnern seien höchstens noch 20.000 vorhanden.

Der nördliche Stadtteil, der auf einem Abhang am Fluss liegt, so schreibt der dänische Journalist, ist eine ungeheure Brandstätte, ein Ort des Todes, aus dessen verkohlter Erde Hunderte von rauchgeschwärzten freistehenden Schornsteinen hervorstagen wie Stangen in einem riesigen Bohnenfeld. Hier waren die Häuser ausschließlich aus Holz, und alle sind fort.

Timoschenkos Befehl nicht erfüllt

Der Berliner Korrespondent des „ABC“, Madrid, Miguelarena, schreibt nach der aus Smolensk erfolgten Rückkehr an seine Zeitung: Auf der Terrasse des Hotels Smolensk erzählt uns ein deutscher Offizier von den Kämpfen um diese Stadt. Die deutschen Truppen erschienen

in der Nacht vom 15. Juli und nahmen den Molotowplatz und dieses Hotel. Am 16. begann der Straßenkampf. Dieser Kampf dauerte 24 Stunden. Bis zum 24. versuchten zwar die Bolschewiken noch dem in deutsche Hände gelangten Timoschenko-Befehl nachzukommen, die Stadt, koste es, was es wolle, zurückzuerobern, aber nicht eine einzige Stunde oder Minute haben die Sowjets auch nur einen Meter des Bodens von Smolensk zurückgewonnen. Der Befehl Timoschenkos konnte nicht erfüllt werden.

Flüchtige Sowjettruppen stauen sich an den Dnjepr-Übergängen

Wichtige Angriffe der deutschen Luftwaffe

In der südlichen Ukraine richteten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe am 13. d. mit besonderer Wucht gegen die Dnjepr-Übergänge, vor denen sich die fliehenden Sowjettruppen stauen.

Raslose Verfolgung gegen das Schwarze Meer

In der Ukraine befinden sich die deutschen, rumänischen, ungarischen und italienischen Truppen in rastloser Verfolgung des Feindes in Richtung auf das Schwarze Meer. Infanterie- und motorisierte Divisionen stellten mehrere starke Sowjetverbände zum Kampf und vernichteten sie. Die deutschen und verbündeten Truppen brachten den Bolschewiken erhebliche Materialverluste bei.

240 Sowjetfahrzeuge im südlichen Frontabschnitt vernichtet

Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten am Dienstag im südlichen Abschnitt der Ostfront 240 Fahrzeuge und acht Panzer. Die Zerstörung der Eisenbahnlinien wurde erfolgreich fortgesetzt.

Gegenangriffe an der finnischen Front blutig abgewiesen

An der finnischen Front wurden am 12. d. weitere Fortschritte erzielt. Bolschewistische Gegenangriffe, die den deutsch-finnischen Vormarsch aufhalten sollten, wurden unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Die Bolschewiken erlitten starke Verluste an Material. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Blutigste Verluste der Sowjets bei verzweifelten Ausbruchversuchen

Zahlreiche Panzer und Geschütze vernichtet

Deutsche Truppen drängten im Verlauf des 12. d. die an der mittleren Ostfront eingefreisten sowjetischen Truppen weiter zusammen. Verzweifelte Ausbruchversuche der Bolschewiken wurden unter blutigsten Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen ist ständig im Wachsen. Die Bolschewiken erlitten schwere Materialverluste.

Deutsche Truppen schlugen am 12. d. die von den Bolschewiken unternommenen Gegenangriffe im nördlichen Frontabschnitt unter sehr hohen Verlusten für die Sowjets zurück. 18 Panzer, darunter ein schwerer Panzerkraftwagen von 52 Tonnen, wurden vernichtet.

Im Gegenangriff nahm die deutsche Infan-

Nur Churchill ist noch etwas dunkel

Unter dem Zwang der Tatsache gibt der Londoner Nachrichtendienst am Dienstag in seiner Abendsendung zwar zu, daß neutrale ausländische Journalisten in Smolensk gewesen seien, um sich persönlich von der Einnahme der Stadt durch die Deutschen zu überzeugen.

Auf eine Meldung des Moskauer Gefinnungs-genossen, daß die Schlacht weiter gehe unter unvermindertem Druck des Feindes gegen die Stadt, aber sucht sich der Londoner Nachrichtendienst mit der mysteriösen Erklärung, „Die Position Smolensks bleibe weiterhin dunkel“, aus der Schlinge zu ziehen, die er sich durch das verstoßte Lügen Churchills selbst gelegt hat.

terie feuernde sowjetische Batterien im Sturm und erbeutete 14 Geschütze. Bei weiteren Kämpfen im gleichen Frontabschnitt wurden von den angreifenden deutschen Truppen 10 sowjetische Panzer und 32 Geschütze vernichtet. Insgesamt verloren die Bolschewiken am 12. d. im nördlichen Frontabschnitt 28 Panzer und 46 Geschütze.

Panzerzüge blieben auf der Strecke liegen

Um das stetige Vordringen der deutschen Truppen an einem Abschnitt der Ostfront aufzuhalten, unternahmen die Bolschewiken am 12. d. einen Angriff mit zwei Panzerzügen. Dieser Entlastungsversuch brach im zusammengefahten Feuer der deutschen Einheiten zusammen. Die Panzerzüge konnten der Wirkung der deutschen Waffen nicht standhalten, beide Züge blieben vernichtet auf der Strecke liegen. An der finnischen Front wurde ein weiterer Panzerzug der Sowjets von deutschen Sturzkampfflugzeugen zerstört.

Das italienische Expeditionskorps an der ukrainischen Front

Die von der motorisierten Kolonne des italienischen Expeditionskorps eingeleitete Aktion verläuft, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani an der ukrainischen Front meldet, weiterhin planmäßig.

1:205 Tonnen

Vergleichszahlen über Bombenangriffe

Zahlen sind Tatsachen, Worte aber nicht. Moskau, London und Boston machen viele Worte über den Angriff sowjetischer Flieger auf Berlin. Wir verlassen uns auf die Zahlen. Die bolschewistischen Flugzeuge erreichten nur einmal Berlin. Sie warfen 20 Bomben im Gesamtgewicht von einer Tonne ab. In drei weiteren Nächten gelang es ihnen nicht, an Berlin heranzukommen. Die deutschen Flieger drangen dagegen jede Nacht nach Moskau vor. Sie warfen in den vorletzten Nächten hintereinander 60, 35, 70 und 40 Tonnen Sprengbomben ab. Das Verhältnis steht also eine Tonne zu 205 Tonnen. Worte sind da überflüssig.

Thailand lehnt USA.-hilfe ab

Domei berichtet aus Bangkok, der thailändische Ministerpräsident Luang Pibul Songgram, der zurzeit auch die Funktion des Außenministers wahrnimmt, habe den Vorschlag militärischer Hilfe, den ihm der USA.-Gesandte Hugh Gladney Grant bei einer Besprechung am 8. d. unterbreitete, glatt abgelehnt.

Jaidhof wird Gaufchulungsburg „Josef Leopold“

Im großen Sitzungssaal des Landhauses Niederdonau nahmen, wie berichtet, am Dienstag zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates aus den Gauen Wien, Niederdonau und Steiermark mit einer eindrucksvollen Trauerfeier Abschied von dem im Osten gefallenem Gauleiter Oberstleutnant Josef Leopold.

Gauleiter Dr. Turn, der die Witwe des Gauleiters Leopold in den Saal geführt hatte, schilderte nach weißem Trauerfliegen Leben und Kampf Josef Leopolds für Führer, Volk und Reich und fuhr fort, daß die Geschichte des Nationalsozialismus in der Ostmark, vor allem aber im Gau Niederdonau, ewig mit dem Namen Leopolds verbunden sein werde. Am dies auch äußerlich darzulegen, werde die Gaufchulungsburg Jaidhof für immer den Namen des gefallenen Gauleiters tragen.

Sowjethauptquartier flog in die Luft

Von Kriegsbericht-er Erwin Kirchhof

DMB. 13. August. (P.R.) Noch wissen wir nicht, wie sich dieser vernichtende Angriff auf eine der Hauptzentralen des sowjetischen Widerstandes auswirken wird. Doch eins ist uns allen klar: daß die Bolschewiken und ihre höchsten Führer den 4. August des Jahres 1941 so lange sie leben nicht vergessen werden.

Das Hauptquartier des Oberkommandierenden der Sowjet-Südmarmee besteht nicht mehr! Stalin mag verzweifelt nach ihm suchen lassen. Er wird in dem Waldstück in der Nähe von K., wo in großangelegten Baracken zahlreiche Mitarbeiter an diesem Kriege verbrecherische Befehle ausgaben, nur noch einen einzigen Trümmerhaufen finden, unter dem viele seiner Hoffnungen beeraben liegen.

Früh um 4 Uhr war der Start. Keiner hatte ihn erwartet, da immer noch dicke Regentropfen auf die Zelte klatschten und schmutzgraue Wolkenfäden den Himmel verdeckten. „Ich hatte nicht geglaubt, daß die Sicht besser und damit der Angriff erfolgreich würde“, erzählt später Feldwebel Z., der Beobachter einer „He 111“. „Denn wie sollten wir durch diese milchigen Wolkenfäden das Ziel finden, ja, wie zum Verbandsflug zusammenkommen? Es war mehr als ein gutes Vorzeichen, als genau über dem Ort, wo wir die deutschen Jäger treffen sollten, ein prächtiges Sommerwetter herrschte. Wenige Kilometer vor dem Ziel ein wildes Flakfeuer.“

Von allen Seiten tanzten die roten Feuerbälle herauf, rings um uns zerplakten die Granaten, stoben die schwarzen Flakbällchen.

Kaum hatte der Fliegerführer, Gefreiter B., uns auf das erkannte Waldstück aufmerksam gemacht, als der Junker und ich gleichzeitig

„Jäger!“

brüllten. Wir haben sie gar antommen gesehen. Plötzlich waren sie dicht vor, über und unter unserem Verband. Vier, sieben, zehn, fünfzehn, mehr als fünf und zwanzig. Doch die Bolschewiken tamen nicht zu einem einzigen Feuerstoß auf unsere braven Heinkel-Maschinen. Im Bruchteil von Sekunden waren unsere Jäger heran, drängten sie von uns ab und schossen nach kurzer, verwegener Kurbel mehr als zehn Stück ab.

Wir konnten jedoch die noch andauernden harten Luftkämpfe, die abtänzenden brennenden Fackeln nicht weiter verfolgen; auf den Angriff mußten wir uns jetzt konzentrieren. Eng aufgeschlossen flog unser Verband einen sauberen Zielanflug. Dann liegen sie plötzlich vor uns, die beiden Hauptstraßen und verkehrs-

Kurz und bündig

Der Präsident der Republik Portugal, General Carmona, wurde ehrenhafter zum Divisionsgeneral des brasilianischen Heeres ernannt. Die Universität Rio de Janeiro verlieh dem portugiesischen Ministerpräsidenten Oliveira Salazar die Würde eines Doktors ehrenhalber.

Auch heute noch erscheint in dem vom Mutterland abgeschnittenen Abyssinien täglich eine italienische Zeitung, und zwar in Gondar, wo sie von der Provinzverwaltung von Amhara herausgegeben wird.

Reichsminister Bernhard Rust stattete in Begleitung des deutschen Gesandten Hans Lugin dem Minister für Schulwesen Josef Sinaf und dem Vorsitzenden der slowakischen Regierung, Ministerpräsident Dr. Tuka, einen Besuch ab.

beherrschenden Bahnen, und weiter davor, sauber getarnt, die großen Barackenlager. Alles geht nun systematisch.

Unsere erste Bombenreihe liegt genau auf der Straßentrennung,

während die am weitesten rechts fliegende Maschine durch tadellosen Wurf die Gleise des Bahnammes auseinanderreißt. Eine Beruhigung, Fluchtmöglichkeiten für die Herren Stabs-offiziere und Kommissare gibt es auf diesem Wege nicht mehr. Was aber dann beginnt, ist kaum noch mit Worten zu beschreiben. Durch das enge Verbandsfliegen ist die Treffsicherheit der einzelnen Bomben noch einmal so groß. So ist jeder leichte und schwere Brocken, der auf die Baracken und Fahrzeuge faßt, ein Volltreffer. Als wir in einer Steilturbe geschlossen hochziehen, können wir die vernichtende Wirkung unseres und des nach uns folgenden Angriffs sehen.

Das Waldstück hat sich in einen Feuer, Rauch, Dächer, Hölzer und Fahrzeugteile speienden Hergentessel verwandelt.

Nichts bleibt verschont. Da unten mütet das Grauen. Auf dem Heimflug begegnen uns Sintas. Da ist es uns gewißheit: Was noch übrigblieb von diesem bolschewistischen Hauptquartier, entgeht nun nicht mehr der Vernichtung.

Ausgedehnte Tätigkeit der japanischen Luftwaffe

Domei berichtet von der Front: Die Japaner haben am Dienstag Schlüsselstellungen des chinesischen Hinterlandes verheerend angegriffen. Die Marineluftwaffe griff Cumming,

die Hauptstadt der Provinz Yunnan an und erzielte Volltreffer auf ein Arsenal, wobei eine schwere Explosion entstand. Ein getarnter Automobilpark und ein Gasolinbehälter, drei Kilometer westlich von Cumming, wurden ebenfalls bombardiert. Es entstand eine Explosion, die 2000 Meter hohe Rauchwolken entwickelte. Die Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu den Flugplätzen in Französisch-Indochina zurück. Die Flugwaffe des Landheeres griff Fabriken und militärische Ziele in der Provinz Szechuan an und belegte sie erfolgreich mit Bomben.

Die Finnen haben 262 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Von der finnischen staatlichen Nachrichtenstelle wird amtlich bekanntgegeben: Bis jetzt haben unsere Jagdflugzeuge und unsere Flakwaffe 262 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In dieser Zahl sind die beschädigten und die bei den Bombardierungen von feindlichen Flugplätzen vernichteten Maschinen nicht enthalten.

Durch verschiedene Waffen unserer Marineartillerie, Minen, Torpedos, Wasserbomben und so weiter, sind bis jetzt mit voller Sicherheit etwa 15 feindliche Fahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. drei U-Boote, zwei kleinere Kriegsfahrzeuge und sechs Transporter. Zwei feindliche Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ständig an die finnische Küste treibende Schiffsteile, Ruder, Rettungsringe und so weiter sind ferner Zeichen dafür, daß die Zahl der feindlichen vernichteten Fahrzeuge in Wirklichkeit bedeutend größer ist. Eigene Verluste an Kriegsfahrzeugen traten nicht ein.

Unsere Landstreitkräfte haben bisher mindestens 444 Panzerwagen und 31 Panzerkraftwagen erbeutet oder vernichtet.

Dr. Lombraffa bei seinen italienischen Arbeitern

Großer Kameradschaftsabend im Wiener Konzerthaus

Anlässlich der Anwesenheit Seiner Exzellenz Dr. Lombraffa, Kommissars für Binnenwanderung und Kolonisation, hatte gestern der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Karl Schneeberger, 2000 italienische Arbeitskameraden, die derzeit in Wien und Umgebung in Arbeit stehen, zu einem Kameradschaftsabend im Großen Saal des Wiener Konzerthaus eingeladen.

Zu beiden Seiten des Saales hingen die Fahnen der verbündeten italienischen Nation. Auf der Bühne, von Scheinwerfern hell bestrahlt, glänzte das goldene DAF-Zahnrad, flankiert von Viktoria-Bündeln und dem Savonarapapen.

Schon in den Nachmittagsstunden wurden die Arbeiter aus den Lagern Lobau, Favoriten und den anderen Lagern in Sonderautobussen zum Konzerthaus gefahren. Die Männer aus Neapel, Sizilien, aus Mailand,

Padua und Rom, die während des Tages schwere Bau- und Erdbauarbeit leisteten, sahen mit freudigglänzenden Gesichtern im großen Saal, der kaum die Masse der Erschienenen fassen konnte.

Knapp vor Beginn hatte Exzellenz Dr. Lombraffa, der in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Scharizer und des Gauobmannes Schneeberger erschienen war, Platz genommen. Als Ehrengäste waren die Herren der Begleitung Exzellenz Dr. Lombraffa und führende Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Gemeinde erschienen.

Unter der Leitung Prof. Rudolf Moralt konzertierte das Gau-symphonische Orchester Meberdonau, das auch die Begleitung der Künstler in vorbildlicher Art besorgte. Staatsopernsänger Lea Pili, Staatsopernsänger Karl Friedrich, die Opernsänger Georg Degall und Karl Stodori, Prof. Wilhelm Winkler (Cello) sowie das Ballett Heddy Pfundmayer bereiteten den italienischen Arbeitern einen genussvollen Abend. Die Arbeiter dankten den Künstlern durch starken Beifall. af.

Pick und Zwisch



Herr Pick: „Hab'n S' g'hört, die Amerikaner haben zum Rückzug 'blasen'!“
Frau Zwisch: „Dö san ja gar net im Krieg!“
Herr Pick: „Stimmt. Aber in Smolensk san I' doch z'weit vorn' g'wesen!“

Exzellenz Dr. Lombraffa benützte seinen Aufenthalt in Wien, um mit seinem Stab gestern vormittag Lager der italienischen Arbeitskameraden im Gau Wien zu besuchen.

Er wurde begleitet von dem Stellvertretenden Gauleiter Pg. Scharizer und Gauobmann Schneeberger. Der Leiter des Hauptarbeitsgebietes II, Pg. Pettefka, führte die italienischen Gäste durch die Lager. Exzellenz Dr. Lombraffa erkundigte sich eingehend nach den Lebensverhältnissen seiner Landsleute und wurde überall auf das lebhafteste begrüßt.

Die Geburtstagsstorte

Von Wolfgang Trousil-Vinhart



Die Nachmittagsonne spielte um die blanten Messinghälften der Küchenwaage. Gleich einem dünnen, winzigen Wasserfall rieselte weißes Mehl aus der Papiertüte, die die Mutter über eine der beiden Schalen neigte. Das Zünglein aber hatte längst über den Gleichpunkt hinübergezogen, und noch immer rann das Mehl. Erst als der überbelastete Waagearm mit leisem Schlag aufsetzte, wurde es die Mutter gewahr, daß sie mit ihren Gedanken soeben eine lange Reise vergangener Jahre überbrückt hatte.

Auch damals war Krieg und sie machte eine Torte, eine Geburtstagsstorte für einen Soldaten. Nur war es damals ihr Mann, für den sie die süße Ueberraschung bereitete. Auf dem Stuhl aber neben dem Küchentisch stand unbeholfen noch ihr kleiner, hellhaariger Junge und spielte feig vergnügt mit seiner Hand in einem Häuflein vertrockneten Mehls. Da, er spielte „staubige Straße“, sie wußte es noch ganz genau, wie er mit zwei Fingern darin herumwühlte.

Und nun sollte ihm selbst die werdende Geburtstagsstorte gehören, denn heute brückte auch dieses blonde Haupt der schwere Helm, und der Junge mochte wohl schon über viele Kilometer staubiger Straßen durch Feindesland gezogen sein.

So dachte die Mutter, und seltsam schien ihr der Zusammenhang dieser Gedanken.

Sie schüttete das Mehl in die Schüssel und schlug zwei Eier hinzu. Schon immer hatte sie den Teig auf die gleiche Art bereitet, nur die Sache mit den Eiern war einst anders. Sie durchknetete damals beiderseits die harte Schale mit einer Stricknadel und blies Dotter und Klar aus, denn der Knabe fand besondere Freude an solchen leeren Eihüllen. Er warf sie, nachdem er genug damit gespielt hatte, mit großem Schwung an die Mauer im Hof und jubelte, wenn sie mit leisem Krachen in Scherben zerbarsten.

Und die Mutter wandte sich wieder der Gegenwart zu und dachte an manchen Brief ihres Jungen, worin er seine Kampfergebnisse schilderte. Sie sah ihn im Geiste gegen Bunker laufen, in der erhobenen Rechten die Handgrate schwingend, um den Bau der Feinde zu zerschmettern.

Unter den fleißigen Händen der Mutter war der Teig, mit allen Zutaten versehen, nun zu Ende gerührt. Während er in der Hitze des Rohres erst zur Torte wurde, bereitete sie noch manches, was dem süßen Geschenk auch zu äußerlichem Wohlgefallen reichen würde. Wenn es vielleicht auch nicht unbeschädigt die weite Reise überstehen mochte — die Liebe, die daran gearbeitet, würde wohl trotz allem immer noch zu erkennen sein.

Darum auch schnitt sie die Haselnüsse zum Bestreuen besonders fein. Ach, Haselnüsse! Sie mußte lächeln. Der Junge hatte schon etliche Schuljahre hinter sich gehabt und manche Bubenstücke begangen. Das Glanzstück seiner Taten aber war, als er dem Lehrer einen gefangenen, mit Kreide bestäubten Sperling in die Wade setzte. Der Vater darüber so sehr erbost, daß er kurzerhand im Garten eine schmieglame Gerte vom Haselstrauch schnitt. Und seit jenem

Tage verschmähte der Junge die köstlichen Früchte dieses Strauches.

Süßer, warmer Duft erfüllte die Küche. Auf goldbereitem Teller lag nun fertig das Werk jener friedlichen Stunde.

Aus weißem Leinenbeutel troff zähflüssiger Zucker und schrieb, von der Hand der Mutter geführt, in ebenmäßigem Zuge die Zahl 28 auf die glatte Fläche, die ringsherum verbrämt war mit einem Kranz geschnittener Haselnüsse. Einmal noch fiel der Blick der Mutter prüfend über die nunmehr Vollendete, sodann wurde die Torte behutsam in einen festen Karton gehoben.

Nach langen Tagen endlich hatte sie, etwas unförmig geworden, ihr Ziel erreicht. Im Sonnenbrand einer östlichen Steppe ward sie mit einem scharigen Messer in neun Teile zerschnitten, und der, der sie so redlich teilte, ahnte nicht, daß die Mutter während des Verzehrganges dieser so rasch verzehrten Torte die ganze Jugend ihres Sohnes gleichsam noch einmal erlebt hatte.

Die Mutter des Mädchens vom Schweizergarten aufgegriffen

Am 2. d. wurde im Schweizergarten ein zweijähriges Mädchen verlassen aufgefunden und in der Städtischen Kinderübernahmestelle untergebracht.

Durch Verlautbarungen in der Presse wurde ermittelt, daß es sich um das Kind der 23jährigen geschiedenen Irma Krell aus Medlenburg handelt, die die Tat der Kindes-

weglegung deshalb beging, weil sie von der Mutter ihres im Felde stehenden Lebensgefährten wegen unsoliden Lebenswandels aus dem Hause gewiesen worden war. Irma Krell, die flüchtig war, wurde am 12. d. auf dem Ostbahnhof festgenommen und wird dem Landgericht Wien eingeliefert.

Ein Volkschriftsteller ist heimgegangen

Wieder ist einer der Besten aus den Reihen der Volkskunst von uns gegangen, ein erfolgreicher Streiter für das Wiener Lied: Franz Almeder wurde zur ewigen Ruhe bestattet.

Zahlreiche Freunde, denen er und seine Lieber unvergeßlich bleiben werden, hatten sich gestern nachmittag in der Feuerhalle der Stadt Wien eingefunden. Unzählige Kränze und Blumensträuße, die letzten Grüße seiner Freunde und Anverwandten, schmückten den Sarg. Unter den Klängen des Bläserchors, geleitet von Kapellmeister Eduard Pfleger, begann die Trauerfeierlichkeit. Anschließend sprach der Obmann der Gesellschaft für Volkskunst, Resnicsek, im Namen aller Mitglieder. Professor Ludwig Gruber brachte ein selbstverfaßtes Gedicht auf den Dahingegangenen zum Vortrag. Zum Schluß sprach Karl Maria Jäger im Namen der Wiener Schrammeln die letzten Grüße an Franz Almeder. Während der Sarg versenkt wurde, spielte der Bläserchor Melodien aus des Künstlers Schaffen. Unter den Trauergästen sah man unter anderen die Komponisten Heinrich Stedek, Hans Frankowski, weiter bekannte Interpreten und Vertreter der Volkskunst, Andreas Schindlauer, Oskar Schima, Albert Lissa, Karl Kubala, Josef Hadrawa, Otto Kaffner und die Witwen von Domanig-Koll, Kronegger, Skurawny, Dietrich u. v. a.

Straßenbahnverkehr in der Nacht

Nachlinien mit Umsteigemöglichkeit — Der Autobusverkehr eingestellt

Die Wiener städtischen Straßenbahnen stellen in der Nacht zum Dienstag, 19. d., aus technischen Gründen den Omnibus-Nachlinienverkehr ein und erlegen ihn durch entsprechende Straßenbahnlinien, die in einer amtlichen Bekanntmachung noch veröffentlicht werden.

Die Teilstreckengrenzen dieser Nachlinien der Straßenbahn werden im allgemeinen die gleichen wie bei den Omnibuslinien bleiben.

Auch der Tarif bleibt für eine Fahrt ohne Umsteigen dem Teilstreckentarif der Omnibuslinien gleich.

Während im Omnibus-Nachtverkehr jedoch ein Umsteigen zwischen den einzelnen Nachlinien mit derselben Fahrkarte nicht möglich war, ist beim neuen Straßenbahn-Nachtverkehr diese Möglichkeit geschaffen worden, wobei man für eine solche mit Umsteigen verbundene Fahrt unabhängig von der Anzahl der Teilstrecken

das gleiche bezahlt wie für vier oder mehr Teilstrecken im Omnibus-Nachtverkehr.

Bisher standen acht Omnibuslinien (Linie A, B, D, E, F, G, H, J) mit einem Gesamtnetz in der Länge von zirka 60 Kilometer im Dienste des Nachtverkehrs. Die Linie C, die nach Hernals führte, ist bereits vor längerer Zeit eingestellt worden. In Stelle der nun aufzufassenden Linien treten

im Straßenbahn-Nachtverkehr folgende Strecken: A (Volksprater über Ring-Kai zum Volksprater). — AK (Volksprater über Kai-Ring zum Volksprater). — 31 (Ehlinggasse-Floridsdorf). — 38 (Börseplatz-Niechtensteinfstraße-Grünzinger Spitz). — 41 (Schottenring-Gersthof). — 43 (Schottengasse-Wattgasse). —

46 (Bellariastraße-Thaliastraße). — 58 (Babenbergerstraße bis Dommanergasse). — 63 Oper-Haltestelle Schönbrunn). — 66 (Kärntnerstraße-Gudrunstraße). — 74 (Weißkirchnerstraße-Kennweg).

Es wird mit einer besonders starken Benützung der Ringlinien, wie überhaupt mit einer Verkehrssteigerung gerechnet, da durch die Radiallinien bessere Verbindungen gewährleistet sind. Die Fahrtscheine für die Nachfahrten haben dieselben Farben wie die der Nachtomnibusfahrtscheine.

Der Straßenbahn-Nachtverkehr hat den Vorteil, daß die Wagen der fahrenden Züge mehr Leute und mehr Gepäck befördern können als die Omnibusse. Auch darf nicht vergessen werden, daß durch die Einstellung des Nachtomnibusverkehrs auch viele Liter Benzin im Monat erspart werden.

Bei Erkältungen, Husten, Bronchitis

Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchien, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atemgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen. Das bewirkt der Arzt, wenn er das bewährte „Eilphoscalin“ verordnet, über das so viele gute Erfahrungen und Anerkennungen von Professoren, Ärzten, Patienten vorliegen, das auch Sie.

„Eilphoscalin-Tabletten“

voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Nehmen Sie beim Einkauf auf den Namen „Eilphoscalin“, die grüne Packung und den ers. gültigen Preis von RM. 2.00 für 80 Tabletten. Gedruckt in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Böhler, Konstanz, kostenlos u. unverbindl. die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 569

Tierliebe in Ehren — — — aber Motten mit Lumpen zu füttern, geht doch zu weit. Die Altspinnstoffe Deines Haushalts gehören in die Annahmestellen der Reichsspinnstoffsammlung, die bis zum 23. August 1941 geöffnet sind.



Erzellenz Dr. Lombassa besuchte gestern ein italienisches Arbeitslager in der Dobau
Dollwa.

... und was sagst du?

Der Rundfunk läßt sich aus dem modernen Leben nicht mehr wegdenken. In wenigen Jahren hat er es verstanden, sich einzuleben und unentbehrlich zu machen. Besonders jetzt im Krieg möchte ihn niemand mehr missen. Hätte jemand auch sonst für das reichhaltige Programm kein Interesse, die Nachrichten will er unbedingt hören, um stets auf dem laufenden zu sein und die großen Erfolge unserer Truppen mitzuerleben. Wenn sich nun auch die letzten Säumigen, die sich bisher nicht zur Aufstellung eines Radioapparates hatten entschließen können, in das Millionenheer der Rundfunkhörer einreihen, so ist dies durchaus erfreulich, nur dürfen sie nicht vergessen, daß sie dazu eine Rundfunkgenehmigung der Deutschen Reichspost benötigen, ohne die sie zu „Schwarzhörern“ werden. Die Praxis lehrt, daß viele dies ohne böse Absicht, aus reiner Unkenntnis, unterlassen und so straffällig werden. Also: bei Anschaffung eines Rundfunkgerätes zunächst auf das Postamt gehen. Dies erspart einen viel unangenehmeren Gang zum Gericht.
Hermann.

Tod auf der Alten Donau. Dienstag Abend ist die 46jährige Private Gisela Lah, Ahrenhoffgasse 4, als sie auf der Alten Donau in das Wasser steigen wollte, plötzlich zusammengeknickt und in einem Boot, in das sie gezogen wurde, noch vor Eintreffen ärztlicher Hilfe vermutlich einem Gehirnschlag erlegen.

Die Stecknadel im Auge. Die Schneiderin Marianne Hülka, Wiesingerstraße 6, war Dienstag Abend in ihrem Geschäft mit dem Ausschütteln einer mit Stecknadeln abgesteckten Schoké beschäftigt, als sie eine abspringende Stecknadel ins rechte Auge traf, so daß sie mit Verletzung der Hornhaut auf die Zweite Augen-Klinik gebracht werden mußte.

Drei zehnjährige Mädchen veranstalten einen D.M.R.-Nachmittag. Im Kreis VIII, Ortsgruppe Liebhartsal, veranstalteten drei zehnjährige Mädchen, eine Wienerin, eine Rärntnerin und eine Hamburgerin, eine kleine Aufführung. Sie stellten sich selbst ein Programm zusammen, das aus Gedichten, Balladen, Tänzen, Wiener, Rärntner und plattdeutschen Liedern bestand,

und studierten es selber ein. Das dabei eingenommene Geld, 20 Reichsmark, spendeten sie dem Deutschen Roten Kreuz.

Kundenausweis für Kartoffelbezug. Unter „Amtliche Nachrichten“ verlautbarten wir zwei Anordnungen des Haupternährungsamtes Wien über Kundenausweis für Kartoffelbezug sowie über Neuausgabe des Wiener Einkaufscheines. Ebenso bringen wir eine Mitteilung des Arbeitsamtes Wien.

Neunzigster Geburtstag. Gestern feierte Frau Katharina Novotny, 21. Bez., Spechtweg 61, ihren 90. Geburtstag. Im Austrag des Bürgermeisters überbrachte Stadtamtmann Scherer der Jubilarin Glückwunsch und Festgabe der Stadt Wien. Frau Novotny hat sieben Kindern das Leben geschenkt. Ihren Geburtstag begeht sie im Kreise von sieben Enkel- und 15 Urenkelkindern.

Seidenraupenzucht in Mannersdorf a. N. Das Gesamtergebnis der Seidenraupenzucht in der Ortsgruppe Mannersdorf a. N. erbrachte das erfreuliche Ergebnis von 148'80 Kilogramm.

Der Mutterberatungswagen der NSB. kommt in den Kreis IV heute Donnerstag nach Belm um 15 Uhr, nach Moosbrunn um 14 Uhr, nach Gutenhof um 16.30 Uhr; in den Kreis X morgen Freitag nach Gerasdorf um 9.30 Uhr, nach Seyring um 13 Uhr, nach Enzersfeld um 15 Uhr. Mütter, bringt eure Kinder, die in den Jahren 1938/39 geboren wurden, zur Diphtherieschutzimpfung!

39 Jahre an einer Schule. In Krumbach fand die Feier des 80. Geburtstages des Schuldirektors Pg. Franz Hollerwöger in derselben Schule statt, an der er 39 Jahre vorbildlich als Lehrer und Schulleiter gewirkt hatte. Schulrat Molnar aus Oberpullendorf, Schulrat Pg. Boguslan aus Wiener-Neustadt und der Vertreter des Schulrates Neunkirchen würdigten die überragende Lehrertätigkeit des Gefeierten.

Vom eigenen Sohn erschlagen. In Thal im Kreis Eisenach wurde die 56jährige Frau Diebckraut mit schweren Schädelverletzungen in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Bluttat überführt wurde der 30jährige Sohn der Ermordeten, der die Mutter im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem schweren irrenden Topf erschlagen hatte.



Wien verbunkelt in der
Nacht vom 11. bis 17. d.
in der Zeit von 20.10 Uhr
bis 5.20 Uhr.

Mit der Zugmaschine über die Böschung. In Wiesing bei Saalfelden im Pinzgau fuhr der bei seinem Schwager beschäftigte Anton Eichler mit einer Zugmaschine samt Anhänger aus unbekannten Gründen plötzlich auf die linke Straßenseite und kam über die steile Böschung hinaus. Die Zugmaschine fiel um, wobei Eichler unter das Fahrzeug geschleudert und ihm das Rückgrat abgedrückt wurde.

Jugendlicher Lebensretter. Der Mechanikerlehrling Walter Krampl aus Krumsach bemerkte dieser Tage bei der Heimfahrt mit dem Fahrrad, wie ein kleiner Junge in den Inn fiel. Obwohl der Kleine bereits versunken war, sprang er dem Kind in die Fluten nach, konnte es an einem Bein erwischen und aus dem Wasser ziehen.

Wasserstandsbericht vom 13. August: Regensburg (Donau) 348 (—45), Deggendorf (Donau) 471 (—5), Gostkirchen (Donau) 417 (+7), Passau (Donau) 645 (+10), Schärding (Inn) 380 (—2), Engelhartzell (Donau) 402 (+10), Rinn (Donau) 422 (+12), Weß (Traun) 152 (+14), Mauthausen (Donau) 460 (+8), Steyr (Enns) 182 (—8), Stein (Donau) 447 (—7), Wien-Reichsbrücke (Donau) 451 (—16), Wien-Schneckenbrücke (Donaukanal) 328 (+24), Sobenau (March) 363 (+7), Ungern (March) 250 (+13).

Das Grab Luise Montags in Obhut genommen

Der Alt-Simmeringer Klub, der sich auf dem Gebiete der Heimatforschung schon sehr verdient gemacht hat, plant nunmehr einige Gräber des Zentralfriedhofes von vergessenen Berühmtheiten in seine Obhut zu übernehmen. Der Klub wird sein uneigennütziges Wirken mit der Aufstellung von Namenstafeln an den Gräbern von Luise Montag, der unvergeßlichen Volksfängerin, dem Grazer Tonkünstler Guido Peters und dem Schöpfer des Angengruber-Denkmal und des lieben Augustin, Hans Scherpe, am 16. d. vornehmen. Dasselbe ist auch für andere Gräber vorgesehen.



Die Ankunft Erzellenz Dr. Lombassas in
Wien

G. H. H.

Unter Berichterstatter meldet heute:

Grabeland am Fensterbrett!

Als am Dampfstramwaygleis noch Schwammerln wuchsen — Mutter Rozacek und ihr „Stückchen Erde“ — Besuch in Wiens kleinstem Gemüsegarten

Wien ist eine Gartenstadt, das ist in der ganzen Welt bekannt. Auch die blumengeschmückten Fenster der Wiener Wohnungen sind schon besungen worden.

Gestern haben wir aber eine Besonderheit auf dem Gebiete des Gartenwesens entdeckt. Wir haben zwar keine Riesendahlia oder seltene Chrysanthemen bewundert, wir haben nur den kleinsten Gemüsegarten von Wien besucht und keine Gärtnerin bei der Arbeit gesehen.

So wie andere blumenliebende Menschen ihre Pelargonien und Fuchsen am Fensterbrett ziehen, genau so ähnlich hat die 71jährige Frau Antonie Rozacek ihr Gärtchen eingerichtet, nur mit dem Unterschied, daß sie keine Blumen anpflanzt, sondern regelrecht wie ein Gärtner ihr Gemüse sät und erntet.

Dieser unzweifelhaft kleinste „Grabelandgarten“ Wiens ist wirklich eine Sehenswürdigkeit und schon eine Straßenbahnfahrt nach Floridsdorf wert. Tatsächlich kommen die Besucher oft von weit her, um diesen sonderbaren Gemüsegarten zu bewundern. Als wir den „Fenstergartengarten“ zum ersten Male sahen, blieben wir staunend stehen und sagten dieselben Worte, die Frau Rozacek schon so oft gehört hatte:

„Diese Riesenparadeiser können doch nicht hier am Stod gewachsen sein, die sind nur zur Parade angebunden worden.“

Mein kleines Stückchen Erde

Die „Gärtnerin“ hat uns zu ihrem Garten, zu ihrem „Stückchen Erde“, wie sie sagt, geführt. Wir haben den Paradeiserstod, auf dem tatsächlich 16 Stück große blutrote Paradeiser hängen, aus der Nähe gesehen. Unser Staunen wurde aber zur Bewunderung, als neben dem Paradeiserstod auch noch ein Gurkenstod mit drei schönen saftigen Gurken aus der Erde wuchs. Neben dem Paradeiser- und Gurkenstod schießen aber noch Petersilie, Majoran, Karotten, Schnittlauch und Knoblauch aus dem Ristel.

Die erste „Ernte“ ist schon vorüber. Zwei Bündel Knoblauch baumeln zum Trocknen am Fensterbrett und auf einem großen Blatt Papier hat Frau Rozacek feingehacktes Gemüse zum Trocknen für ihren Winterbedarf ausgelegt.

Außerdem hat sie auch bereits zwei Gläser

mit Schnittjosen eingelegt. Dies alles hat die Frau durch ihre liebevolle Pflege aus ihrem „Grabeland“, das 1½ Meter lang und 25 Zentimeter breit ist, herausgeholt.

Ihr einziger Wunsch

„Ich habe von der Grabelandaktion gelesen“, erzählt Frau Rozacek, „und, da ich mir keinen Garten leisten kann, säte ich kurzerhand Gemüsesamen in das „Blumenstiel“. Sie sehen selbst, daß alles bei mir gut gediehen ist.“

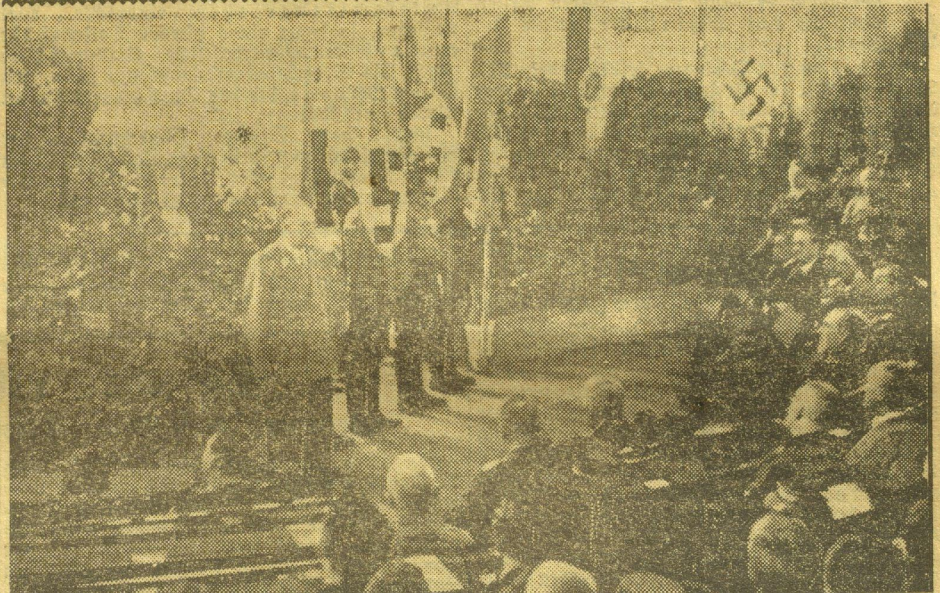
Schon als kleines Kind habe ich mit meinem Bruder im Waldviertel, wo ich aufgewachsen bin, Gärtner gespielt, und die Liebe zu den Gartengewächsen habe ich immer behalten. Mit 14 Jahren bin ich nach Wien gekommen und einige Jahre später habe ich meinen Mann, der

Maschinist bei der Dampfstramway gewesen ist, geheiratet. Sehr oft bin ich mit ihm von Groß-Enzersdorf bis zur Endstation bei der Augartenbrücke gefahren. Während mein Mann die Maschine versoh, habe ich die neben dem Gleis recht üppig herauschießenden Schwammerln gebröckelt. Zwei, drei Male habe ich mir jede Woche ein großes Sackuch voll guter Schwammerln nach Hause getragen.

Mein Mann ist schon lange gestorben, auch die Kinder sind tot, und so ist mein Garterl eigentlich meine einzige Freude. Zu tun habe ich nicht viel und wenn mich jemand im Hause braucht, so helfe ich immer gerne aus. Täglich um sechs Uhr früh bin ich auf dem Floridsdorfer Markt und hole Kleinigkeiten für die Parteien zusammen. Bei dieser Gelegenheit freut es mich immer wieder, zu sehen, daß meine Paradeiser doch viel größer als die „Gärtnerparadeiser“ sind.

Mein einziger Wunsch wäre halt, ein ganz kleines Garterl zu besitzen, auf dem ich mein Gemüse pflanzen kann. Man würde mich zum glücklichsten Menschen machen, wenn man mir so ein Fleckchen Erde überlassen möchte“, sagt uns Frau Rozacek beim Abschied.

Fat.



Gedenkstunde für Gauleiter Leopold
Gauleiter Dr. Zury spricht Gedenkworte

Donna

In 3 Minuten ¼ Liter Soße!

Die Zubereitung ist ganz einfach. Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, dann erst mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 2–3 Minuten kochen.

So rasch ist eine gute Soße fertig und schmeckt vorzüglich!

Auch als Grundsoße für Gulaschsaft vorzüglich geeignet!



Im Kampf gegen eine ganze Welt

Zum 20. Todestag Georg Ritter v. Schönerers

Heute jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem Georg Ritter v. Schönerer, ein Vorläufer des Nationalsozialismus, seine Augen für immer schloß. Er, von dem Reichsleiter Rosenberg im Vorjahre als von einem Kämpfer gegen eine ganze Welt sprach, blieb trotz der Bekämpfung durch die jüdische Geldmacht ein Rufer für alle. Sein Wirken hat schließlich mitgeholfen, die Welt auf die jüdischen Mächenschaften aufmerksam zu machen und das deutsche Volk zur Einigung zu mahnen.

Georg Ritter v. Schönerer wurde am 17. Juli 1842 im Gebäude des Südbahnhofes als Sonntagstind geboren. Sein Vater Matthias Schönerer war führender Eisenbahningenieur und Mitterbauer der Semmering- und Nordbahn. Nach seinen Jugendjahren in Wien, Reichenau und Dresden studierte er in Hohenheim und Ungarisch-Altenburg die Landwirtschaft, in der er sich auf landwirtschaftlichen Besitzungen in Lobositz und Groß-Seelowitz vervollkommnete. 1869 übernahm er dann nach größeren Reisen das väterliche Gut Schloß Rosenau im Waldviertel.

Zweimal verlor Schönerer seinen Adelstitel. Das eine Mal im Verlauf des berühmt gewordenen Prozesses, der ihm 1888 nach 15jähriger politischer Tätigkeit auf Betreiben der von ihm rücksichtslos bekämpften Juden gemacht wurde. Erst zu seinem 75. Geburtstag erhielt er ihn als Gnadenakt des Kaisers wieder, um ihn

dann zu Beginn der österreichischen Republik abermals zu verlieren. Der aufrechte deutsche Mann aus dem Volke, der mit diesem stets eng verbunden war, legte aber niemals Wert auf das Adelsprädikat.

Schönerer war 1873 in den Reichsrat, 1878 auch in den niederösterreichischen Landtag eingezogen. Zunächst Einzelgänger, gründete er später die „Zweimännerpartei“ mit Fünkranz, dann den „Deutschnationalen Verein“.

Bereits 1881 verlangte er eine deutsche Einheitspartei.

Ende 1887 entstand der „Germanenbund“, anfangs der neunziger Jahre der „Alldeutsche Verein“.

Schönerer sah im Gegensatz zu den meisten Abgeordneten in der Politik Dienst am Volk und ließ keine Gelegenheit vorbegehen, um immer wieder auf das Judentum als Quelle allen Übels hinzuweisen. Kein Wunder, daß er schon 1882 den Antrag auf Erlassung eines Antisemitengesetzes einbrachte. Viel Aufsehen, ja sogar einen offenen Volksaufruhr erregte seine leidenschaftliche Stellungnahme gegen die Sprachenverordnung des polnischen Grafen Bardeni, die das Deutschtum auf allen Linien zurückdrängen sollte.

Immer hatte Schönerer unerschrocken der Volkssehnsucht nach der Vereinigung mit dem Reich Ausdruck gegeben, erlebte aber die Erfüllung seines Herzenswunsches nicht mehr.

„Seefahrt ist not!“

20.000 Schülerarbeiten aus dem ganzen Reich

Unter der Schirmherrschaft des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, wird am 16. d. in Köln die Reichsausstellung „Seefahrt ist not!“ durch Kriegsmarine und Erzieherschaft unter Beteiligung der Hitlerjugend eröffnet werden. Die Ausstellung vereinigt rund 20.000 hervorragende Arbeiten des „Hilf-mit!“-Schülerwettbewerbes „Seefahrt ist not!“ aus dem ganzen Reich. An dem Wettbewerb haben rund 16.000 Schulen teilgenommen, von denen 60.000 ausgewählte Arbeiten bereits auf den 40 Gauausstellungen gezeigt worden sind. 15.000 Gauspreise wurden vergeben.

Für die besten Arbeiten der Reichsausstellung in Köln sind 2000 Reichspreise vorgezogen. Es werden Arbeiten von Schülern aller Jahrgänge gezeigt, die durchweg auf beachtliche Höhe stehen. Die Ausstellung ist nach historischen Gesichtspunkten aufgebaut und schildert die Entwicklung der Seefahrt vom Einbaum bis zum Ozeanriesen an Hand der Schülerarbeiten.

Messerstich wegen eines Fahrrades

Bei einem Großkaufmann in Traibach-Althofen waren der 16jährige Franz A. und der 17jährige Hermann P. als Lehrlinge beschäftigt. Beide waren gute Freunde, bis sie wegen eines ausgeliehenen Fahrrades in Streit gerieten, der in Tätlichkeiten ausartete. Dabei stieß A. dem P. ein Messer in die Brust und brachte ihm eine lebensgefährliche Verletzung bei. Der Täter wurde in Verwahrungshaft genommen.

Reichsschießschule der Hitlerjugend

Im Auftrage der Reichsjugendführung entstanden in Suhl die Einrichtungen für die Reichsschießschule der Hitlerjugend, in der Jungen aus allen Gauen des Reiches in 14tägigen Lehrgängen zusammengezogen werden, um eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung im Schießen zu bekommen.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht wurde diese Schule jetzt durch den Chef des Amtes für

Es wird ein Wein sein

Spaziergang durch Wiener Weingärten — Wie wird der „1941er“?

Ein altes Weinbauerspruchwort sagt: „Was im August net g'fotten wird, das wird im September nimmer braten.“ Der August ist hauptsächlich für die Güte des Weines ausschlaggebend. Im August sollen die Beeren von der Sonne tüchtig gefotten werden, daß man den Saft durch die Haut brodeln sieht.

Die Frage, wie der „1941er“ wird, ist derzeit noch nicht entschieden. „So ein Weinjahr wie das „1938er“, wird es leider heuer nicht geben“, sagen uns einige Hauer. Es wird eine mittelmäßige Traubenernte, im übrigen ist der Stand in allen Weingärten nicht gleichmäßig. Bei einer bekannten Weinbauerin in Grinzing, die fünf Weingärten besitzt, stehen in drei Gärten die Trauben gut, während die Beeren in den zwei anderen Gärten nur mittelmäßig geraten sind. „Auf den August kommt es an“, wird uns überall gesagt.

Wie steht es in Klosterneuburg?

„Schwere Sorgen haben wir im Frühjahr gehabt“, erzählt man uns. „Der Frost hat viel Schaden angerichtet, aber wir hoffen, daß wir mit dem Wein noch glimpflich durchrutschen. Wenn nichts dazwischen kommt, vor allem kein Hagel, dann können wir mit dem „1941er“ schon zufrieden sein.“ Wohin man kommt, überall hört man dieselben Worte: „Aushalten muß's jeht!“ Was den Touristen die Wettervorhersage für den Sonntag bedeutet, das ist Tag für Tag die Lebensfrage der braven Weinbauern. Der Lohn für Mühe und Plage von einem ganzen Jahr steht auf dem Spiel. Kein Hagel und schönes Wetter, das ist alles, was die Weinbauern wünschen.

Auch am Bisamberg und in Stammersdorf hört man dasselbe Lied. „Bom August hängt alles ab. Hitz' brauchte man halt

Wehrertüchtigung in der Reichsjugendführung, Obergerietsführer Dr. Schländer, ihrer Bestimmung übergeben.

Auf dem Mcherkogel vermisst

Vor einigen Tagen unternahm der aus Frankfurt gebürtige Hans Olmst trotz mehrfacher Warnung eine Besteigung des Mcherkogels. Da er entgegen seiner Absicht bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, ging noch in der Nacht eine Suchmannschaft von Dey ab, die jedoch bis zum Mittag des anderen Tages den Vermissten nicht finden konnte. In das Gipfelbuch war er nicht eingetragen, woraus zu entnehmen war, daß er schon beim Aufstieg verunglückt sein dürfte. Auch weitere Suchaktionen waren bis jetzt erfolglos.

Unfälle in den Bergen

Der pensionierte Schulrat Franz Döbrich aus Solbad Hall stürzte vom Talweg in den Floitengrund in den Zillertaler Alpen ab und brach sich das Schulterblatt und einen Arm.

In den Stubai-er Alpen verfiel sich der Sohn des Wirtes der Starkenburger Hütte in den Felsen und stürzte etwa 15 Meter tief ab. Der geländefundige Arbeiter Louis Steiner hörte die Hilserufe und leistete ihm erste Hilfe.

Fragelasten zur Reichsspinnstoffsammlung

Aus dem Leserkreis gingen uns aus Anlaß der in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August 1941 stattfindenden Reichsspinnstoffsammlung wichtige Anfragen zu, die wir, wie folgt, beantworten:

Frage: Können Regenschirme zur Reichsspinnstoffsammlung gebraucht werden?

Antwort: Ja, aber die Holz- und Eisenteile müssen vor der Abgabe entfernt werden. Sie können auch Gartenschirme bringen, aber ohne Gerippe.

a paar Tag, dann geht's schon.“ Hoffen wir, daß der Wettergott mit den braven Weinbauern ein Einsehen hat und die Trauben tüchtig durchbrennen läßt. Heuer wird die Ernte ein wenig später erfolgen, da ist der Winter schuld daran. Die Hauer warten geduldig auf das letzte Meisterwerk der Natur und dann werden sie in den ersten Oktoberwochen mit Butten und Körben in ihre Gärten zur fröhlichen Lese hinausziehen.

Von den Hältern der süßen Frucht

Anfangs September werden auch die Weinhalter bestellt. Viele Weinhalter stehen an der Front, darum werden heuer auch Frauen und Mädchen in die Breche springen, um die süßen Trauben vor den „gnaschtigen“ Ausflüglern zu beschützen. Schon in alter Zeit hat es für die Weinhalter eine eigene Weinbauordnung gegeben. In einer solchen Weinbauordnung aus dem 16. Jahrhundert heißt es: „Kein Hauer knecht soll vor der Weinernte von seinem Wirt oder Weinzierl wegziehen. Zuwiderhandelnde sollen gefänglich eingezogen und zur Leistung des Schadenersatzes, im Wiederholungsfall aber zu zwei Pfund Pfennigen oder zur entsprechenden Leibstrafe verurteilt werden. Eine Obrigkeit, ein Amtmann oder ein Richter, der einen Hauer knecht oder einen Hälter zur Arbeitszeit bei Spiel und Müßiggang antrifft, soll gefänglich eingezogen werden. Man soll ihm keinen Arbeitslohn geben und so oft er betreten wird, um 72 Pfennige strafen.“

Wenn auch die heurige Weinernte nur „mittel“ werden wird, so ist zu hoffen, daß der Wein trotzdem ein „süßiger“ wird. Es kommt ja nicht auf Quantität, sondern auf die Qualität an. Die „Weinbeiser“ werden jedenfalls zu ihrem „guten Tröpfel“ kommen. af.

Klaus Junge an der Spitze

In der zehnten Runde des Turniers um die Großdeutsche Schachmeisterschaft brachte der 18jährige Berliner Meister Pfeiffer die größte Überraschung des Turniers, indem er dem Spitzenreiter Schmidt die erste Niederlage beibrachte. Schmidt setzte in einer aussichtsreichen Angriffsstellung nicht richtig fort. Durch dieses umwälzende Ereignis ist der andere teilnehmende jugendliche Meister, der 17 Jahre alte Klaus Junge aus Hamburg, der Palme schlug, an die Spitze gekommen. In den weiteren Partien verloren Ernst gegen Richter und Brundhölzer gegen Rahn, während Nürnberg Weinitzke schlug. Unentschieden endeten die Begegnungen Lohvenc-Kieninger, Kellstab-Müller und Kranz-Bachmann. Auch die Hängepartie Ernst-Kieninger hatte das gleiche Ergebnis. Der jetzt führende Klaus Junge (6½ Punkte) wird scharf verfolgt von Lohvenc, Müller, Nürnberg, Pfeiffer und Schmidt mit je 6 Punkten.

Wichtige Verbesserungen in der Rentenversicherung

Nach dem Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung vom 24. Juli 1941 werden, wie uns die DAF, Bauverwaltung Wien, mitteilt, die laufenden Renten der Arbeiter, Angestellten sowie der im Bergbau beschäftigten Gewerbeten um 7 RM monatlich erhöht. Der Zuschlag beträgt bei den Renten der Witwen und Witwer 5 RM, bei den Waisenrenten 4 RM im Monat. Die Vorschrift, daß die Hinterbliebenenrenten zusammen die Rente des Verstorbenen nicht übersteigen dürfen, findet auf die Zuschläge keine Anwendung. Diese Erhöhungen beziehen sich lediglich auf Renten, die bereits gewährt worden sind. Für neu festzusetzende Renten wird der Grundbetrag in der Invalidenversicherung der Arbeiter nunmehr von 72 RM auf 156 RM, für Witwen- und Witwerrenten von 72 RM auf 132 RM, und für die Waisenrenten von 36 RM auf 84 RM jährlich erhöht. In der Angestelltenversicherung erhöht sich der Grundbetrag für das Ruhegeld von 300 RM auf 444 RM, in der Invalidenversicherung der Arbeiter wird der Grundbetrag für die Invaliden- und Alterspension der Arbeiter in Zukunft ebenfalls auf 156 RM, für das Ruhegeld der Angestellten gleichfalls auf 444 RM jährlich erhöht. Die Erhöhung der laufenden Renten tritt rückwirkend ab 1. Juni 1941 in Kraft, während alle übrigen Bestimmungen des Gesetzes mit 1. August 1941 Geltung erlangen.

Durchführung immer neuer, zugkräftiger Veranstaltungen. Für Samstag haben sie die Staffel von Post-Wien zu Gast geladen, die dieser Einladung mit Belohorsky, Eigner, Eiles, Vancura, Kreil und Glager Folge leistet.

Soldatenveranstaltung in Kaisersteinbruch

Der Gauaschwart von Wien führt am Freitag in Kaisersteinbruch als Veranstaltung der Wehrmachtbetreuung einen Kampfabend der Wiener Amateurbögen durch, für den folgende Paarungen zusammengestellt wurden: Fliegen: Schmet (RSG.) gegen Belohorsky (Post); Feder: Bartl (RSG.) gegen Zierler (F.A.B. Wiener-Neustadt); Leicht: Nesladel (Post) gegen Seipta (RSG.); Beller: Prsala I (Floridsdorf) gegen Spazier (Post); Mittel: Trautmann (RSG.) gegen Schipp (Post); Halb-schwer: Machan (Mittelbeuern) gegen Haaf (Wieden). Der Gegner für Quasnikta (Fav.) im Bantamgewicht wird erst bestimmt.

Dusika startet nur in Wien

Unser Meisterfahrer Dusika hat nach seinem ausgezeichneten Abschneiden bei den Deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer zahlreiche Starteinsparungen aus dem Altreich erhalten, die er aber leider ablehnen mußte, weil er geschäftlich überlastet ist. Den vorgeesehenen Start am 7. September in Wien wird aber Dusika schon um seiner zahlreichen Wiener Freunde und Anhänger willen auf alle Fälle einhalten. Er hat zwar nur die Möglichkeit, nach 19 Uhr zu trainieren, diese Zeit nützt er aber auch fleißig aus, mit ihm sein Lehrlinge, der H.S.-Meister Finkeneller, der für die Breslauer Sommer Spiele übt.

Tennistädtekampf Wien—Berlin in Pörlschach

Das 29. Tennisturnier in Pörlschach am Wörther See findet seinen Höhepunkt mit dem Städtetkampf Wien gegen Berlin, bei dem drei Einzel- und ebenso viele Doppelspiele ausgetragen werden. Gestern wurden die ersten Kämpfe gestartet, und zwar konnte Henner Henkel (Berlin) den Östmarkmeister Dr. Kurt Egert (Wien) ohne Satzverlust sicher 6:0, 6:3, 6:3 besiegen. Zu einem mitreißenden Ereignis gestaltete sich das Doppel zwischen Graf Adam Baworowsky-Engelbert Koch (Berlin) und Horst Benedek-Georg v. Metaxa (Wien). Die Reichshauptstädter mußten schon den ersten Satz 1:6 den Vertretern Wiens überlassen, kamen aber im zweiten 6:3 zum Gewinn, um jedoch schließlich die beiden folgenden Spiele 4:6 und 7:9 an ihre Gegner abtreten zu müssen. Der Städtetkampf steht somit nach dem ersten Tage 1:1.

Dies und das

Die bayrische Fußball-Bereichsklasse wird in Zukunft aus zwölf Vereinen bestehen. Zu den bekannten Mannschaften kommen noch Wacker München, Eintracht-Franken Nürnberg und Reichsbahn Weiden.

Am „Rund um Berlin“, der klassischen Fernfahrt der Radamateure der Reichshauptstadt, nehmen heuer 120 Fahrer teil, unter ihnen Saager, Schöpflin und Hader.

Gepr. Karl Zanda, der bekannte Austria-Spieler, ist im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

Ein Kampfabend der Berufsbögen wird erstmalig wieder in Belgrad durchgeführt. Es nehmen hauptsächlich serbische Bögen teil.

Eine deutsch-bulgarische Sportwoche wird im Oktober in Sofia durchgeführt werden.

Die Vorrunde der Sommer Spiele in Leipzig bringt das Zusammentreffen der Bereiche

Sport



Wiener-Neustädter-Rundstreckenrennen mit großer Besetzung

Wölfl, Valenta und Kühn am Start — Vorbereitung zum Schaffer-Dusika-Rennen

Den Wiener Radfahrern kommt die Ausschreibung des Wiener-Neustädter-Rundstreckenrennens das die Wöllersdorfer Radler am kommenden Sonntag veranstalten, gerade gelegen. Sie betrachten es als gute Vorbereitung für das Schaffer-Dusika-Kriterium, das eine Woche später abgehalten wird. Alles was in Wien im Radsport Rang und Namen hat, wird Sonntag in Wiener-Neustadt fest in die Pedale treten.

Eingeleitet wird die Veranstaltung mit einem Rennen der Nachwuchsfahrer, an dem sich 40 Fahrer beteiligen werden. Der 1½ Kilometer lange Rundkurs ist 25mal zu durchfahren. Hier haben wohl Illie und Finkeneller die besten Aussichten. Anschließend fahren über 30 Runden die B-Fahrer, bei denen sich wohl

Gadringer den Sieg nicht wird entgehen lassen.

Das Hauptrennen führt dann über 35 Runden, also 52,5 Kilometer. Die besten Aussichten haben wieder einmal die Rundstreckenspezialisten Wölfl und Chylitz, die sich erbitterte Kämpfe liefern und bei den Wertungen wohl die meisten Punkte sammeln werden. Valenta wird voraussichtlich nicht leicht abzuschütteln sein, und auch mit Nahmer ist wieder zu rechnen, er nähert sich seiner alten Form und hat sich am letzten Sonntag überraschend den Titel eines Bergmeisters der Östmark geholt. Daß sich auch Kühn und Augusti nicht leicht geschlagen geben werden, ist selbstverständlich, und so wird es am Sonntag für die Zuschauer in Wiener-Neustadt voraussichtlich ein ungemein spannendes Ereignis sein.

Bereichsmeisterschaften der Turnerinnen

Als Abschluß eines Übungslehrganges wurden in der Sportschule Schielleiten die Mehrkampfmeisterschaften der Turnerinnen ausgetragen. Den Geräte-Mehrkampf gewann die vielseitige Neunkirchnerin Martha Pruggmayer mit 143 Punkten und im Gemischten Siebenkampf siegte Gertrude Kola vom Grazer A.B. mit 103 Punkten. Das Ergebnis:

Geräte-Mehrkampf: 1. Martha Pruggmayer (D.B. Neunkirchen) 143 Punkte; 2. Heli Fabian (A.B. Graz) 137,5; 3. Traudl Schramm (D.B. Linz) 111,5; 4. Erika Maringer (D.B. Linz); 5. Hilda Hauschmidt (D.B. Wien).

Gemischter Siebenkampf: 1. Gertrude Kola (A.B. Graz) 103 Punkte; 2. Karoline Reichstamm (A.B. Graz) 96,5; 3. Edith Kobl (D.B. Wien) 92; 4. Miki Rauharter (D.B. Wien); 5. Anneliese Hammerich (Post-SB. Graz).

Fußball am Wochenende

Donnerstag: F.C. Wien gegen BSG. Mautner-Marhof (F.C.-Wien-Platz, 18 Uhr, Dr. Ernst).

Samstag: Vorwärts 06 gegen Austria (Vorwärts-Platz, 18 Uhr, Laffa); Helfort gegen Reichsbahn II (Helfort-Platz, 18 Uhr, Uhl); Libertas gegen B.A.C. (Rottfarn-Platz, 16.30 Uhr, Panagl); Rottfarn gegen Germania-Baumgarten (Rottfarn-Platz, 18 Uhr, Schneider).

Sonntag: Rapid gegen Hamburger SV. (Hütteldorf, 17 Uhr o. B., Beranek); Rapid II gegen Landstraßer A.C. (Hütteldorf, 15.15 Uhr, Amort); Post-SB. gegen BSG. Traisen (Aufstiegsspiel, Post-Platz, 16 Uhr, Daubitz-Graz); F.C. Wien gegen Donaufelder Rasenspieler, (F.C.-Wien-Platz, 10 Uhr, Jäger); Hochstadt gegen BSG. Strahenbahn (B.A.C.-Platz, 17 Uhr, Graßl); B.A.C. gegen BSG. Felten (B.A.C.-Platz, 10 Uhr, J. Aigner); Simmeringer A.C. gegen Badner A.C. (D.Bahn-11-Platz, 10.15 Uhr, Bican); Rennweger SVg. gegen S.B. Eis (D.Bahn-11-Platz, 17 Uhr, Weberlacher); A.C. gegen Großengraben (Großengraben, 17 Uhr, Putzschög); Brunn gegen Floridsdorfer S.K. (Brunn, 17 Uhr, Bständig); Polizei-SB. gegen Franz-Josefs-Land (Kaisermühlen, 10 Uhr, Repita).

Post-Staffel boxt in Wiener-Neustadt

Die Wiener-Neustädter Bögen sind sehr fleißig und benützen das Interesse für ihren Sport zur

Schlesien, Mitte, Sudetenland, Sachsen und Ostmark, für die DVB Linz und Guts Muths-Wien entsendet werden.

An den Meisterschaften der Turner im Deutschen Zwölfskampf nehmen für die Ostmark Gerhard Ludwig (Hörsching), Hans Ludwig (W. Graz) und Karl Weber (DVB Wien) teil, bei den Frauen Martha Pruggmayer (DVB Neunkirchen) und Heli Fabian (W. Graz).

Fußball im Gau Niederdonau

Strafverfügungen

Wegen Beleidigung des Schiedsrichters wurde der Spieler vom Turnbund Korneuburg, Karl Reitermeier, vom 7. Juli bis 6. d. in Strafe genommen.

Wegen des gleichen Vergehens wurde Franz Wagner, von der Sportvereinsung Gloggnitz, vom 4. d. bis 3. September gesperrt.

Emil Wagner, W. Korneuburg, wurde wegen Fälschung gegenüber einem Mitspieler vom 21. Juli bis 20. September l. S. bestraft.

Spiele des Sonntags

Der kommende Sonntag bringt interessante Freundschaftsspiele zur Durchführung. Die Spiele werden, mit Ausnahme des Treffens SC Einheit-Spraker gegen W. Krems, welches auf dem Sportplatz in Garland stattfindet, auf den Plätzen der erlgannanten Vereine ausgetragen.

Das Programm weist folgende Paarungen auf: W. Strahhof gegen Stalag XVIIA Kaisersteinbruch (16), SC Einheit-Spraker gegen W. Krems (16), W. S. Zernitz gegen DVB Pottsdorf (16.30), F. R. Ungern gegen SC Apollo-Wien (16.30), SC Pottsdorf gegen SC Gloggnitz (16.30), SC Neudorf gegen Soldaten-elf aus St. Gabriel-Widding (16), W. S. Mittelbach gegen W. S. Wien, Staffel 5 (16.30), W. S. Gmünd gegen W. S. St. Pölten (16), W. S. Neulengbach gegen SC Normantia-Wien (16), DVB Grünbach gegen SC W. Wien (16), F. S. Stodern gegen W. S. (17.30), SC Rudersdorf Leopoldsdorf l. M. gegen Donauland (16.30), W. S. Neudorf gegen F. W. (16.30), W. S. Krupp-Wenddorf gegen l. Wiener-Neustädter SC (16.30).

Auslosung der Gruppe I

31. August: l. Wiener-Neustädter SC gegen Bre-
biller & Urban, Neunkirchen, SC Neunkirchen gegen
SC Neudorf, W. S. Zernitz gegen SC Pottsdorf,
SC Gloggnitz gegen DVB Grünbach, DVB Pottsdorf
gegen SC Wimpfing. — 7. September: W.
Neunkirchen gegen SC Neunkirchen, Neudorf gegen
Zernitz, Pottsdorf gegen Gloggnitz, Grünbach gegen
Pottsdorf, Wimpfing gegen Wiener-Neustadt. —
14. September: Zernitz gegen W. Neunkirchen,
Gloggnitz gegen Neudorf, Pottsdorf gegen Pottsdorf,
Wimpfing gegen Grünbach, Wiener-Neustadt gegen
SC Neunkirchen. — 21. September: W. Neun-
kirchen gegen Gloggnitz, Neudorf gegen Pottsdorf,
Pottsdorf gegen Wimpfing, Grünbach gegen Wiener-
Neustadt, SC Neunkirchen gegen Zernitz. — 28. Sep-
tember: Pottsdorf gegen W. Neunkirchen, Wimp-
fing gegen Neudorf, Grünbach gegen Pottsdorf,
Wiener-Neustadt gegen Zernitz, Gloggnitz gegen SC
Neunkirchen. — 5. Oktober: W. Neunkirchen gegen
Wimpfing, Neudorf gegen Grünbach, SC Neun-
kirchen gegen Pottsdorf, Pottsdorf gegen Wiener-Neu-
stadt, Zernitz gegen Gloggnitz. — 12. Oktober:
Grünbach gegen W. Neunkirchen, Pottsdorf gegen
Neudorf, SC Wimpfing gegen SC Neunkirchen,
Zernitz gegen Pottsdorf, Wiener-Neustadt gegen Glog-
gnitz. — 19. Oktober: W. Neunkirchen gegen Pott-
sdorf, Neudorf gegen Wiener-Neustadt, SC Neunkir-
chen gegen Pottsdorf, Gloggnitz gegen Wimpfing, Grün-
bach gegen Zernitz. — 26. Oktober: Neudorf gegen
W. Neunkirchen, Pottsdorf gegen Wiener-Neustadt,
SC Neunkirchen gegen Grünbach, Zernitz gegen Wimp-
fing, Pottsdorf gegen Gloggnitz.

Guntersdorf sucht Gegner auf eigenem Platz für
Sonntag, 17. d., mit zwei Mannschaften gegen Fabrik-
vergläng. Zuschriften: Franz Mach, Wien-Gunters-
dorf, Ruf 4.

Reinnsport

Trabfahren in Baden

Preis von Pottenstein. 1800 Meter. Mobil
1.32.3 (Wingler) 1., Javio 2. Ferner: Notar, Jerae,
Freibauer, Belvedere, Kapfenberg. Tot.: 30; 14; 11.10.
EW. 90.10.

Preis von St. Corona. 2000 Meter. Umbra
1.31.0 (Zhalhammer) 1., St. Johann 2. Ferner: Gun-
tram, Glodenspiel, Prior, Dindl. Tot.: 144; 29; 18.10.
EW. 1. E.; 78+16.10.

Preis von Tribuswinkel. 2100 Meter. Lalis-

man 1.27.8 (Zalab) 1., Romeo 2., Althensford 3.
Ferner: Carol, Zeltner, Derfflinger, Berpl, Garbe du
Corps, Capar, Ulter, Zundigut. Tot.: 62; 19; 22.
16.10. EW. 142+100.10.

Preis von Neuhaus. 2100 Meter. Big-Wag
1.24.6 (Zalab) 1., Gigant 2. Ferner: Vella, Vera,
Anninger, Gunter. Tot.: 17; 11; 12.10. EW. 30.10.
Amateurfahren. 2020 Meter. Bobir 1.28.3
(Wetter) 1., Bastian 2., Lotia 3. Ferner: Untios,
Siegfried, Hans im Glud, Karos, Prinz Eugen, David
Apes, Rudendorf, Grobherzog. Tot.: 20; 13; 16; 27.10.
EW. 32+124.10.

Preis von Schöndau. 2100 Meter. Brillant
1.30.9 (Nierberger) 1., Carmela 2., Postillon 3.,
Peter 4. Toto als Rierter im Galopp durchs Ziel.
Ferner: Mangu, Jumbo, Eispidel, Eremit, Aus, Janos,
Andrea, Emil, Jann Benbon, Obersteiger. Tot.: 65;
16; 13; 21; 45.10. EW. 80+284.10.

Preis von Verndorf. 2200 Meter. Alpenmadel
1.27.4 (Reibl) 1., Quecksilber 2. Ferner: Marita S.,
Violetta, Antiale. Tot.: 26; 14; 13.10. EW. 62.10.

Gericht

Eine „liebevolle“ Ehegemeinschaft

Nachspiel einer unhaltbaren Ehe

Wegen einer Reihe von Straftaten, die er
sich an seiner Frau hatte zuschulden kommen
lassen, stand Wilhelm Grabmayr vor dem
Linger Landgericht.

In der Zeit zwischen der Tat und der Ver-
handlung wurde Grabmayrs Ehe geschieden.
Was die Schuld an der Zerrüttung der Ehe
betrifft, steht keiner der beiden Ex-Ehegatten dem
anderen nach. Die Frau betrog den Mann nach
Noten, und er prügelte sie — weniger aus
Eiferucht, als vielmehr aus Veranlassung.

Die Strafverhandlung bildete ein Nachspiel
zu der unhaltbaren Ehe. Grabmayr lag zur
Last, daß er seine Frau mit dem Umbringen
bedroht habe, wobei er mit einem Messer auf
sie losging, daß er sie gewürgt und geschlagen

18

Nachdruckrecht: Wiener Verlagsgesellschaft.



Wollenjungen

ROMAN VON FRIEDRICH MALLER

„Ja, ich.“ Paul sagte es laut und fest,
während er sich von seinem Sitz erhob.

Wie ein elektrischer Funke ging es durch das
Publikum. Hunderte Häse reckten sich neu-
gierig. Ferdl rief „Bravo!“, worauf seine
Freunde verabredungsgemäß die erste Beifalls-
salve losknallten.

„Bitte, kommen Sie näher, junger Mann.“
Der Direktor setzte ein gezwungenes Lächeln
auf, denn es war ihm nicht recht wohl zu Mute.
Verdammt, wenn der Kerl wirklich...

Ferdl stieg in die Manege und legte den
Kod ab.

„Wollen Sie das Rad des Weltmeisters be-
nützen oder haben Sie ein eigenes mitge-
bracht?“

Paul prüfte das Fahrzeug sachmännlich. „Ich
nehm' gleich das hier.“

Beim Ausgang zu den Ställen und Künstler-
garderoben hatte sich das Zirkusensemble voll-
ständig versammelt.

Der Clown zischelte Francesca, dem Wunder
auf dem Drahtseil, zu: „Jetzt wird sich zeigen,
was er wirklich kann, dein Weltmeister.“

„Der junge Tutter soll den Salto zusammen-
bringen?“ Das Mädchen entwand sich dem
Griff, mit dem er ihr Handgelenk umklammert
hielt.

„Der kann's!“ Der Clown frohlockte förmlich,
als Paul einen Trick des Weltmeisters nach
dem anderen ausführte.

„Und wenn schon! Glaubst du vielleicht, daß
du dann Chancen hast? Bei mir nicht. Du
nicht!“

Ferdl war nicht wenig erstaunt, als er gar
nicht dazu kam, das Zeichen für den Beifall zu

geben. Der Zirkusclown war ihm dabei zuvor-
gekommen, als Paul die erste Runde vollendet
hatte.

Weltmeister Kondora lehnte mit verschrän-
kten Armen an der Brüstung und biß sich auf
die Lippen. Nur mit Mühe beherrschte er sich.

Der Direktor trat in die Manege, schüttelte
Paul weltmännlich die Hand und verkündete
dann: „Ich anerkenne die vorzügliche Leistung,
die uns der unbekannte Amateur geboten hat,
möchte jedoch aufmerksam machen, daß die Be-
dingungen unserer Bekanntmachung erst erfüllt
sind, wenn der Herausforderer auch den Salto
auf dem Rad vollbringt.“

„Das weiß ich,“ antwortete Paul und star-
tete zur zweiten Runde. Der Erfolg, den er mit
den ersten Kunststücken ertragen hatte, gab
ihm volle Sicherheit. Er raste im Kreis her-
um, bis all die Gefächter, die ihn anstarrten, zu
einer formlosen Masse verschmolzen. „Jetzt!“
kommandierte er sich selbst und setzte zum
Sprung an.

Ein einziger Schrei aus hunderten Kehlen
löste die atemlose Stille ab. Der Clown sprang
in die Mitte der Manege und schlug dort einen
Freudenpurzelbaum: sein Nebenbuhler hatte
einen Meister gefunden.

Kondora richtete sich freidehlich auf und
krächte mit heiserer Stimme: „Ich protestiere!
Der Salto war nicht so exakt wie der meine.“
„Unerhört!“ brüllte Ferdl zurück, der auf
einen solchen Einspruch gewartet hatte. „Pfui,
Kondora!“ Dies war das Signal für die Spar-
taner, ein Pfeiftonszert anzustimmen, unter
dessen Urgewalt sich die Plachen des Zirkus-
zeltes blähten.

Der Direktor trat mit schlotternden Knien
vor und gebot dem Spektakel Ruhe. Dann
räusperte er sich, da ihm die Erklärung, die er
abzugeben hatte, offensichtlich sehr schwer fiel.
„Wenn man auch darüber debattieren könnte,
ob die Bedingungen hinsichtlich der Exaktheit
erfüllt sind, wollen wir die Herausforderung

doch als gelungen anerkennen. Francesca, das
liebliche Mädchen, wird dem glücklichen Ge-
winner die ausgelegte Prämie überreichen.“

Minutenlanges Händeklatschen dankte dem
Direktor für seinen Entschluß.

Vom Stehplatz her kam der nicht allgemein
verständliche Zwischenruf: „Hurra, fünf Kronen
sind auf der Welt!“

Fortz, die Frau, die einen Bären bezwingt,
zog ein blaues Briefkuvert aus ihrem Busen-
auschnitt, der während der Vorstellung die
eiserne Kasse ersetzen mußte.

Francesca schwebte tänzelnd auf Paul zu,
kniffte vor ihm und lächelte ihn an, während
sie ihm den Siegespreis überreichte.

In den hintersten Sitzreihen sprang ein jun-
ges Mädchen auf, winkte mit beiden Armen
und jubelte: „Paul, Paul, mein Paul!“

Francesca zog die Mundwinkel verächtlich
herab.

Der Direktor flüsterte Paul zu: „Wir sprechen
uns draußen.“

Was er noch zu sagen hatte, war folgendes:
„Sie werden verstehen, daß wir uns nicht der
Gefahr eines Diebstahls aussetzen konnten. Sie
finden in dem Kuvert nur einen Bon. Wir lösen
ihn aber selbstverständlich ein. Bitte, besuchen
Sie uns morgen vormittag.“

„Sind Sie da noch nicht abgereist?“ Paul
stiegen sehr ernste Bedenken auf.

„Glauben Sie vielleicht, wir stellen uns
wegen lumpiger 100 Kronen mit den Behörden
her?“, antwortete der Direktor großartig.

(Fortsetzung folgt)

Lottoziehung für Graz am 13. August 1941

78 59 86 60 16

hatte, so daß sie die Hilfe der Polizei und des Arztes in Anspruch nehmen mußte. Schließlich hatte er in einem Wutanfall seiner Frau auch noch mehrere Kleider zerrissen und damit unbrauchbar gemacht.

Vor Gericht legte Grabmayr nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis ab. Mit Rücksicht darauf, daß die Frau sich auch nicht gerade in einer Weise verhalten hatte, die geeignet gewesen wäre, auf den Wütenden beruhigend einzuwirken, bemah das Gericht die wegen gefährlicher Drohung, leichter Körperverletzung und boshafter Sachbeschädigung verhängte Strafe mit drei Monaten schweren Kerfers.

Gestohlenes Mehl für Festschulden

Mikael T. aus Mattersburg hatte bei einem Gastwirt eine größere Festschuld, die der Wirt ebenso oft wie erfolglos eingemahnt hatte. Nach einer neuerlichen Mahnung beschloß jedoch T. nun endlich doch die Schuld zu liquidieren. Der Mann stahl einfach aus dem Lagerhaus, in dem er angestellt war, einen Sack Mehl und führte ihn zu dem Wirt als Bezahlung für sämtliche Schulden. Der Wirt, der den Diebstahl ahnte, warf seinen Schuldner kurzerhand aus dem Haus. Da der Diebstahl jedoch auch der Gendarmerie bekanntgeworden war, stand T. nun vor dem Landgericht Wiener-Neustadt unter der Anklage des Diebstahls. Das Urteil lautete auf sechs Wochen strengen und verschärften Arrestes.

Betrügereien unter Mißbrauch des Roten Kreuzes

Der 29-jährige Walter Kerdler hatte sich gestern vor dem Sondergericht Wien wegen Verbrechen des Rückfalldiebstahls, der Unterschlagung und des Betruges in Verbindung mit der Verurteilung gegen Volkschädlinge zu verantworten. Der Angeklagte ist von verschiedenen Gerichten in der Diktat und im Altreich wegen Unterschlagung, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung bereits dreizehnmal bis zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Unter Mißbrauch der Uniform des Deutschen Roten Kreuzes und des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse beging er unmittelbar nach seiner letzten Haftentlassung im Herbst eine ganze Reihe besonders gemeiner Diebstähle und Veruntreuungen. Der Senat verurteilte den Gewohnheitsverbrecher zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und Abgabe in Sicherheitsverwahrung nach verbüßter Strafe.

Schöne Künste

Salzburger Kriegsfestspiele 1941

Orchesterkonzert unter Karl Böhm

Dr. Karl Böhm hat das zweite Orchesterkonzert der Festspiele mit den Wiener Philharmonikern in einer musikalisch und gedanklichen hervorragenden Leistung geboten und damit den Jubel des dichtgefüllten großen Saales Mozarteum erweckt. Wieder befanden sich in der Zuhörerschaft zahlreiche Wehrmachtangehörige, die tief beeindruckt den Darbietungen lauschten.

Mit dem ausgezeichneten Orchesterkörper, der in feinsten klanglichen und dynamischen Differenzen allen Regungen des Dirigenten folgte, brachte Böhm Brahms' 2. Symphonie als ein großes, breitgemaltes Landschaftsbild. Das Werk, in der paradiesischen Gegend des Wörther Sees in Kärnten entstanden, ist nach einem Scherzwort Brahms' „extra für ein unvermähltes Paar“ geschrieben. Böhm brachte die Stimmungen der einzelnen Sätze werktreu mit dem starken persönlichen Empfinden seiner eminenten Musikalität zum Ausdruck, Kraft mit Weichheit verbindend, Klarheit und Poesie in dem baulichen Gefüge. Der jubelnde Schluß-

Drei große Festkonzerte in der Mozart-Woche

Wie der NS-Kulturdienst Wien erfährt, sind für die Mozart-Woche des Deutschen Reiches in Wien, die, unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Baldur v. Schirach, in der Zeit vom 28. November bis 5. Dezember 1941 stattfindet, drei große Festkonzerte vorgesehen, die dem symphonischen Schaffen Mozarts gewidmet sind und deren Ausführende die Wiener Philharmoniker sowie das Stadtorchester Wiener Symphoniker unter der Leitung der hervorragenden Dirigenten des Reiches sein werden.

Es lag mit gigantischen Steigerungen wählte sich gleich einem riesigen blauen Himmel über das ganze Werk. Höchste seelische Ausdruckskraft, verbunden mit einer rauhschönen Koloristik, lagen in Richard Strauß' „Tod und Verklärung“. Die „Freischütz“-Ouvertüre wurde in großen Linien geboten. Hier zeigte sich der Operndirigent, der plastische Bilder bringt, die die Dämonie des Bösen wie den Sieg des Guten mit höchster Eindringlichkeit schildern.

Auch ein zeitgenössischer Komponist, Theodor Berger, kam mit einem „Rondino giocoso für Streichorchester“ zu Wort, das reizend in den Farben und formal gekonnt im Ritalencharakter sprühend klingt, und das wie ein duftiges Gewebe geboten wurde. Es gab stürmischen Beifall. Otto Kunz.

Alltägliche Bekanntmachungen



Kundenausweis für den Kartoffelbezug

Das Hauptnährungsamt Wien, Abteilung B, gibt für den Bereich des Reichsgaues Wien bekannt: Zum Zwecke einer gleichmäßigen Kartoffelverteilung im kommenden Wirtschaftsjahr erhält jeder Verbraucher gemeinsam mit den Lebensmittelkarten für die 27. Zuteilungsperiode einen

Kundenausweis für den Kartoffelbezug. Die Verbraucher haben sich zur Eingtragung in die Kundenliste in der Zeit vom 25. bis 30. August 1941 bei einem frei zu wählenden Kartoffelfleinverleiher anzumelden.

Die Kartoffelabgabe an die Verbraucher auf Grund des Kundenausweises für den Kartoffelbezug beginnt mit 15. September 1941. Die Abgabe erfolgt nach Maßgabe der Bestände und der Verfügungen. Ein Anspruch auf bestimmte Mengen und Sorten besteht nicht.

Für die Eingtragung von Winterkartoffeln durch die Verbraucher ist vorgesehen. Die entsprechende Regelung wird im gegebenen Zeitpunkt bekanntgegeben werden. Die Verbraucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die derzeit anfallenden Kartoffel zur Eingtragung nicht geeignet sind. Es empfiehlt sich also, nicht mehr Kartoffel einzukaufen, als für die jeweilige Hauswirtschaftsplanung erforderlich ist.



Neuausgabe des Wiener Einkaufsscheines

Das Hauptnährungsamt Wien, Abteilung B, gibt für den Bereich des Reichsgaues Wien bekannt: Gemeinam mit den Lebensmittelkarten für die 27. Zuteilungsperiode werden auch neue Einkaufsscheine N für Erwachsene (in weißer Farbe) und B für Kinder und Jugendliche (in blauer Farbe) ausgegeben.

Die bisherigen Einkaufsscheine für Erwachsene (E) und für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren (KJ) verlieren ebenso wie die bisher aufgerufenen Abchnitte dieser Einkaufsscheine mit 25. August 1941 ihre Gültigkeit.

Da die Eingtragung in die Kundenliste für den Bezug von Nahrungsmitteln auf Grund des Abchnittes D1 des bisherigen Einkaufsscheines erfolgt ist, sind die alten Einkaufsscheine bis auf weiteres aufzubewahren und zum Abchnittbezug weiter zu verwenden.

Die Kleinverleiher haben die bisher noch nicht abgerechneten Abchnitte für den Bezug von Schokolade, B8, B9 und B10 nach Abchnittnummern getrennt auf den amtlichen Abchnitten aufgelegt in der Woche vom 8. bis 13. September 1941 dem Hauptnährungsamt Wien, Abteilung B, im Wege der zuständigen Berechnungsstellen, bzw. berechneten Kartenstellen, abzuliefern.



Gemeinde Wien — Städtische Straßenbahnen, Verkehrsmassnahmen

In der Nacht von Montag, den 18. August, auf Dienstag, den 19. August l. J., werden bis auf weiteres die Omnibus-Nachtlinien eingestellt und durch nachstehende Straßenbahn-Nachtlinien ersetzt:

An Stelle der Omnibuslinie A: Straßenbahnlinie „66“, Gudrunstraße, Bahnhof Favoriten bis Rärntnerstraße. Straßenbahnlinie „A“, Schottengasse, Rärntner-Ring—Rai—Volksprater. Straßenbahnlinie „Ak“, Volksprater—Rärntner-Ring—Volksprater.

An Stelle der Omnibuslinie B: Straßenbahnlinie „38“, Börseplatz bis Sieveringerstraße, Grinzinger Allee.

An Stelle der Omnibuslinie C: Straßenbahnlinie „43“, Schottengasse, Rärntner-Ring bis Wattgasse, Bahnhof Hernals.

An Stelle der Omnibuslinie D: Straßenbahnlinie „58“, Burgring, Babenbergerstraße bis Hiebing, Dommargasse.

An Stelle der Omnibuslinie E: Straßenbahnlinie „74“, Weistfirchnerstraße bis Rennweg, Grasberggasse.

An Stelle der Omnibuslinie F: Straßenbahnlinie „31“, Ehlengasse, Franz-Josefs-Rai bis Floridsdorf, Am Spitz.

An Stelle der Omnibuslinie G: Straßenbahnlinie „41“, Schottenring bis Gerthof, Borortelinie.

An Stelle der Omnibuslinie H: Straßenbahnlinie „63“, Opernring bis Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn.

An Stelle der Omnibuslinie J: Straßenbahnlinie „46“, Joseph-Büchel-Ring—Thaliastraße—Enefelfstraße—Ottakringerstraße, Marollingerstraße.

Die Teilstreckengrenzen auf den vom Ring in die äußeren Bezirke führenden Straßenbahn-Nachtlinien sind im allgemeinen die gleichen wie auf den bisherigen Omnibus-Nachtlinien. Die im Straßenbahn-Nachverkehr geführten Ringlinien A und Ak haben die gleiche Teilstreckeneinteilung wie im Tagverkehr.

Auf den Straßenbahn-Nachtlinien zählt jede Person wie im bisherigen Omnibus-Nachverkehr für eine Fahrt ohne Umsteigen auf 1 Teilstrecke 20 Rpf., auf 2 Teilstrecken 35 Rpf., auf 3 Teilstrecken 50 Rpf., auf 4 oder mehr Teilstrecken 70 Rpf.

Während im Omnibus-Nachverkehr ein Umsteigen zwischen den einzelnen Nachtlinien nicht zulässig war, zählt im Straßenbahn-Nachverkehr jede Person für eine Fahrt, die ein Umsteigen erfordert, unabhängig von der Anzahl der Teilstrecken 70 Rpf.

Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr, für die kein besonderer Platz beansprucht wird, werden unentgeltlich befördert.

Für die Beförderung eines gebührenpflichtigen Gepäckstückes zählt der Fahrgast, der es mit sich führt, für 1 Teilstrecke 10 Rpf., für mehr als 1 Teilstrecke oder zum Umsteigen 15 Rpf.

Ein Fahrgast, der durch sein Verschulden bis zu der seinem Einsteigeort nächstgelegenen Teilstreckengrenze keinen gültigen Fahrausweis besitzt, hat eine Mehrgebühr von 2.10 RM. zu entrichten.

Arbeitsamt Wien

Samstag den 16. August 1941 bleiben folgende Dienststellen des Arbeitsamtes Wien für den Publikumsverkehr geschlossen: Sämtliche Vermittlungsabchnitte, die Berufs- und Lehrstellenvermittlung sowie die Ausländerstelle und alle Nebenstellen.

**Moderne
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen usw.**

**Möbel
Ungethüm**

Wien VI, Mariahilferstr. 51
im Hofe rechts

Theater von heute

Kammerspiele Täglich 20 Uhr
Theater in der Rotenturmstr. 20
Fernruf R 2 64 22

Ronacher Wiedereröffnung
Samstag, den 30. August

Bürofachschule Kebritsch

L. Annagasse 7, Ruf R 2 14 21

Die halbjährigen u. ganzjährigen Kurse in
Kurzschrift, Maschinensreiben, Recht-
schreiben, Buchhaltung und kaufm.
Rechnen

beginnen am 20. August u. 1. September
Einschreibungen ab 15. August

Tinktur Generol

zur Vertilgung von Ungeziefer

„La Generale“, L. Hegelgasse Nr. 9, R 2 24 86

Formschön, behaglich und preiswert
sind die Einrichtungen vom

MÖBELHAUS WESTBAHNER

XV., Mariahilferstraße 132, R 3 50 59 Beratung kostenfrei



Ihr Händler und Ihre Freundin sagen
dasselbe:

Alba Gurkendoktor
erhält die Gurken knackfest
und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Lichtspieltheater-Folge

Elite I., Wolzelle 36, R 2 10 65, Beg. 18.30, 21. Sa., So. ab 16
Es geht um mein Leben
Carl Ludwig Diehl, Theo Lingon

Schottenring-Lichtspiele Tagebuch der Baronin W.
No. bis Fr. 18.30, 21. Sa., So. ab 16

Tuchlauben, I., U 2 11 22 Männerwirtschaft
Täglich 16, 18.30, 21 Uhr

Film-Palast Millionenerbschaft
(vormals Lustspieltheater)
Beg.: 16.30, 18, 20.30 Uhr

Münstedt R 4 12 62
16, 18.30, 21. Sa. ab 14.30
Drei Kaiserjäger

Fasan-Lichtspiele, III., Auf Wiedersehen, Franziska!
Heggergasse 11, U 16 363
Beginn täglich 18, 20.30 Uhr, Sonntag 15.30, 18, 20.30 Uhr

Löwen, Wien, III., Löwen- Heimatland
gasse 33, Ruf U 1 24 12

SASCHA-PALAST III., Ecke Rennweg—Ungargasse
B 505 20, 18, 20.30, Sa., So. ab 15.30
Confetti

Schwarzenbergpl. 6 Tel. U-16-1-05 Tägl. 4, 1/2 u. 9
Hans Söhnker, Anny Ondra
in dem reizenden Lustspiel
DER JUNGE GRAF

Stadion, III., Erdgstr. 21 Schwarze Rosen
U 1 14 96 16, 18.30, 21

Johann Strauß, IV., Favo- Zigeunerbaron
ritenstr. 12, U 4 22 23

Flotten, VI., Ruf B 2 40 41 Wiederaufführung!
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr
Jugendfrei! Rosen aus dem Süden

HAYDN Lumpazivagabundus
Paul Hörbiger, Heinz Rüh-
mann, Hans Holt
VI., Mariahilferstr. 57, B 2 23 51 Täglich 16, 18.30, 21 Uhr

Admiral-L., VII., Burg- ENDSTATION
gasse 119, B 3 82 48

Neubauer, VII., Lerchen- Salonwagen E 417
felderstr. 75, B 3 29 87

Ostmark, VII., Maria- Geschlossen
hilferstr. 70, R 3 55 19

Stafe VII., Fernruf B 3 30 68 Täglich 16, 18.30 und 21 Uhr
Ab Morgen: 7 Jahre Pech
Hans Moser, Theo Lingon

Helmat, IX., Porzellan- Der Vetter aus Dingsda
gasse 19, A 1 80 76

Weltlichtsp., IX., Alser- Pompadour
bachstr. 39, A 1 80 53

Amalien, X., Laxen- Ferien vom Ich
burgerstr. 8, R 1 10 71

Edison, X., Arthaber- Tanz auf dem Vulkan
platz 7, Ruf R 15 5 51

Hetzendorfer, XII., Hetzen- Ungarmädel
dorferstraße 75 a, Ruf R 3 99 13

Lainz, XIII., Fernruf Jungens Wo. 18, 20.30
A 5 25 74 So. ab 15.30

Park-Theat., XIII., Hietz- Geschlossen
hauptstr. 22, A 5 75 57

Flötzsteig XIV., Was will Brigitte?
Flötzsteig 115, U 305 32

Schwegler, XV., Schweg- Rakoczmarsch
lerstr. 52, U 3 20 68

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Die Stellenbewer-
ber werden auf-
merksam gemacht,
daß die Einstellung
von Arbeitskräften
an die Zustimmung
des zuständigen Ar-
beitsamtes gebun-
den ist.

Männlich:

Hilfsarbeiter,
Hilfsarbeiterinnen,
gelernte Umzie-
gerinnen, Einzie-
gerinnen, ohne Ar-
beitsbuch, aufge-
nommen, Biermo-
ris, Rationagen-
fabrik, 7., Halb-
gasse 7, J 9903

Sanitätsgehilfe

für den Vertikalk
wird sofort aufge-
nommen. Zuschrif-
ten unter „31571“
an „Kleinanzeigen-
Büro“, 1., Wollzeile
Nr. 16, J 31571

Hüftige Männer,
unbescholten, Zu-
geher und Abfah-
rer, werden für
Wien, Kiefern,
Mödling, Baden,
Graz, Magerfurt
und Salzburg auf-
genommen. Verab-
scheidungsgel. der In-
dustrie, 9., Kollin-
gasse 4, J 9915

Weiblich:

Tüchtige Kaffee-
rinnen werden so-
fort aufgenommen.
Rud. Schwarz,
Kaffeezubereiter,
15., Reichsappelgasse
Nr. 27, J 9919

Mentnerin als
Stütze zu einer
leidenden Kranken-
schwester gegen Be-
zahlung und Verpfle-
gung, auch Tas-
chengeld, je nach
Leistung. Doktor
Carra Löwinger,
Reußel a. See,
Untere Hauptstr.
Nr. 140, J 8350

Zu vermieten

Jüngeres Fräu-
lein findet Schlaf-
stelle bei Dame,
Pilsgrimgasse
10/15,
J 8349

Uebersiedlungen

Uebersiedlungen,
Möbelwagen, Auto-
transporte, Einla-
gerungen, vollste
Garantie. Robald,
5., Stordgasse 13,
Ruf A 3 50 17.

Uhren u. Juwelen

Gold und Silber
kauft
Max Böhm, Wien
IV., Margaretenstr. 18
VII., Mariahilferstr. 24
Gen.-Nr. 50579

Brillanten, Gold-

schmuck, Silber,
Alldouble, Marken-
uhren verlaufen
Sie jederzeit auf
bei Erich u. Franz
Engel, Wien, 2.,
Loborstraße 52 b,
Ruf R 4 21 91

Kaufe Brillanten u.
Schmuck, auch arch.
Werke. Beratung
unverbindlich. Gen.-
Nr. C 41/13908. A
Fadan, 7., Kirchen-
gasse 9 B 3 41 63 B

Kaufe Gold u. Sil-
ber zu amt. Höchst-
preisen sowie Brit-
laniengegenstände
zu besten Preisen
Joh. Södlinger, 1.,
Wollzeile 18,
Salzbad, Geschäft-
szeiten 8 bis 16 Uhr
C 41/8336

Bekleidungsart.

„Alpha“-Regen-
mäntel, 1., Adler-
gasse 8

Unterricht

Kleidermachen
Nähschule Fahr
1., Tuchlauben 4
und Petersplatz 7,
J 2 67 77

**Kurze für Ge-
werberechtigung**
und für
Handarbeit.
Tages- u. Abendkurse
Erwachsene lernen
Rechtschreiben I.
Eingelunterricht.
B 2 41 16 L.

Möbel

Schlafzimmer,
Speisezimmer
preiswert, 7., Se-
dengasse 39, J 9909

Klaviere

Klaviere, Harmoni-
ums in jeder
Preislage Antiquar
u. Musikh. Boutique
Hessner, 7.,
Mariahilferstr. 22/24
(Stiftsplatz),
Strakenringgasse.

Schallplatten

„Dreimäderhaus“,
Plattenumtausch,
Kleinauswahl
Wiedner Hauptstr.
Nr. 79.

Geld, Kredit

Geld, 4 1/2%, lang-
fristig, vorzube-
freit, auf jeden
Realbesitz, Kredits
bestehender Gerd-
rungen. Büro An-
ton Grasl, 1., Ja-
sonitgasse 5.

haus und Grund

Suche zu kaufen
Landhaus od. Stüb-
haus in Wien oder
Provins. Büro An-
ton Grasl, 1., Ja-
sonitgasse 5.

Mittelgr. Objekt
in Niederösterreich
Oberösterreich, mit
Grundstück, eben-
t. Grund, nur vom
Eigentümer angau-
bieten. Unter
„3 8340“ an die
Bertwally.

Anteil von Zins-
haus, bis 20.000
Reichsmark, kauft
Geschäftsmann,
Zufahrt an Im-
mob. Hermann
Schalk, Wien, 8.,
Verdenfelderstraße
Nr. 32, J 8336

Urkunden

Antiquarische Dok-
umente, Arienach-
weise, Ahnenbäume,
Gefüge, beglaubigte
Abschriften überlebt
in allen Sprachen,
gegr. 1802. Ueber-
sehungsbüro Mele
Hainhardt, 7., Kir-
chengasse 7, Wassen-
hofgasse. Keine
Zitate. B 3 31 02 L.

Verschiedenes

Wäschtrüge an Pri-
vate zu verkaufen,
15., Stordgasse 23,
Ede Sparsackplatz,
J 9913

Eheangebote

Witwer, 62/169,
fab., bedienstet,
sucht Witwe zwisch
Ehe. Unter „An-
hanglos“ J 8341
an die Bertwally.

Rosegger, XVI., En- Die Heilige und ihr Narr
ckelsstr. 13, U 3 90 33

Thalia, XVI., Reinhardt- Winternachtstraum
gasse 4, Ruf B 4 60 51

Weltspiegel, XVI., Ler- Amphitryon
chenf. Gdt. 55, A 23 207
Tägl.: 15.30, 18.15, 21 Uhr
Willy Fritsch, Käthe Gold, A. Sandrock

Titania Sein letztes Modell
17., Hern. Gdt. 33, A 240 47, 18.30, 21. Sa., So. ab 16

Ideal, XIX., Döbl. Haupt- Falstaff in Wien
straße 74, B 1 35 11

Hochstädt-Lichtsp., XX., Es tut sich was um Mitternacht
Feikestr. 36-38, A 24 07

Poppenwimmer, XXI., Dir gehört mein Herz
A 6 21 18 16, 18.30, 21

O.K.

Gaststätte für jedermann, I., Kärntnerstraße (gegenüber
Wiener Rathauskeller / Im Grinzinger Keller allabendlich Musik u. Gesang
der Oper)
Otto Kaserer